30 Jahre ocean care

JAHRESBERICHT 2018

© shutterstock

Inhalt

Projekte 4

- Unterwasserlärm 4
- Fischerei 7
- Meeresverschmutzung 10
- Schutzgebiete 16
- Aquatic Wild Meat 17
- Strandungsnetzwerke 18
- Delphine 20
- Wale 26
- Robben 31
- Haie 32
- Eisbären 33

Umweltbildung 34

Publikationen 38

Netzwerke 40

Internationale Foren 42

Unterstützung 44

Jahresrechnung 46

cradle to cradle CERTIFIED SILVER

Swiss Climate Klimaneutral gedruckt

SC2017042102 • www.swissclimate.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich werde den alten Norweger mit dem Robbenfell-Gilet nie vergessen. Er begleitet mich, seit ich vor 30 Jahren begonnen habe, mich für das Leben in den Weltmeeren einzusetzen.

Er trägt den Robbenpelz nicht, weil ihm kalt ist. Sondern weil er provozieren will – mich und die anderen Teilnehmer an den Sitzungen der Internationalen Walfangkommission (IWC). Er tötet Wale und Robben. Aber auch das tut er nicht, weil er Hunger hat. Sondern weil es in seinem Land Tradition ist und die bedeutet ihm Freiheit. Sie zu verteidigen, sieht er als seine Pflicht an.

Freiheit sei auch mein Herzensanliegen, erklärte ich ihm, als wir uns an der IWC 1992 in Glasgow zum ersten Mal sahen, die Freiheit jener Tiere, mit deren Pelz er sich schmücke und deren Tod für ihn eine Tradition sei. Damals war ich mit 48 000 Schweizer Unterschriften im Gepäck nach Schottland gereist: So viele Menschen forderten die norwegische Regierung mit einer Petition auf, den Walfang einzustellen.

Heute werden wir in internationalen Gremien nicht nur gehört. Wir werden konsultiert – als UNO-Sonderberater, als mahnende Stimme an der IWC, als Experten bei Konsulationen der EU. Wenn Fischereirechte geregelt oder Walschutzzonen eingerichtet werden müssen, suchen die Behörden den Rat einer Organisation, die von Wädenswil am Zürichsee aus den grössten Lebensraum des Planeten bewahren will. Dabei begegnen wir immer wieder der Frage: Wie kommt man in einem Land ohne Küsten auf die Idee, die Weltmeere zu schützen?

Darauf gibt es zwei Antworten. Eine naheliegende: Der Plastikmüll in den Meeren stammt auch aus Schweizer Flüssen; und das Gift, das sich im Körper der Fische konzentriert, kommt zurück – auf unsere Teller.

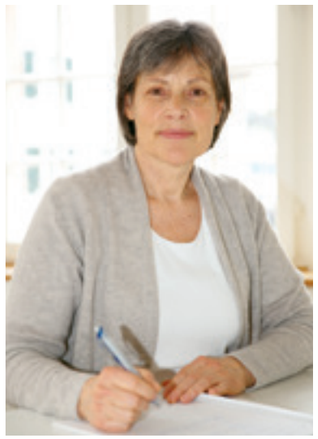
Die eher überraschende Antwort liegt im Begriff «Swissness». Er steht für Tugenden, auf die wir Schweizer stolz sein dürfen. Werte wie Unabhängigkeit, Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit stehen der Schweiz so gut an wie OceanCare. Wenn ein UNO-Gremium Expertisen einholt oder an IWC-Sitzungen um Lösungen gerungen wird, werden die Kompetenz unserer Wissenschaftler und das diplomatische Verhandlungsgeschick unserer Delegation geschätzt.

Für mich steht eine weitere Swissness-Tugend im Fokus: Respekt vor der Natur und Respekt gegenüber Andersdenkenden.

Aufmerksam und geduldig höre ich Menschen wie dem Norweger mit dem Robbenfell-Gilet zu, dessen Land zu den letzten verbleibenden Walfangnationen gehört. Auch wenn unsere Ansichten weit auseinandergehen, respektieren wir einander. Darin sehe ich den wichtigen ersten Schritt auf dem Weg zur Veränderung.

Ich danke Ihnen, dass Sie OceanCare auch in Zukunft die Treue halten. Mit Ihrer Unterstützung können wir überall dort aktiv sein, wo die Not in den Ozeanen gross ist.

Herzlich



Sigrid Lüber, Präsidentin

Projekte

Unterwasserlärm

Von Menschen verursachter Unterwasserlärm ist eine unsichtbare und deshalb in der Öffentlichkeit oft übersehene Form der Meeresverschmutzung. Zu den Lärmverursachern gehören das Militär, die Öl- und Gasindustrie sowie die Schifffahrt. So sättigt beispielsweise das vom Militär zur Überwachung eingesetzte Sonar weite Gebiete unter Wasser mit Schall. Die Öl- und Gasindustrie verwendet ohrenbetäubende Schallexplosionen für die Sondierung von Rohstoffvorkommen am Meeresgrund und belastet damit die umgebenden Lebensräume über Wochen hinweg. Die Schifffahrt wiederum verursacht durch den Motorenlärm einen ständig präsenten akustischen Nebel, der die Kommunikation der Meeresbewohner maskiert. Bereits 2002 begann OceanCare mit der Kampagne «Silent Oceans» die Öffentlichkeit für dieses Problem zu sensibilisieren und setzt sich seither auch in verschiedenen Gremien für die Thematik ein. Dieses Engagement hat der Organisation 2011 den UNO-Sonderberaterstatus eingetragen.

UNO-Seerechtsabkommen (UNDOALOS): Seit 2004 setzt sich OceanCare unermüdlich dafür ein, dass das Thema Unterwasserlärm in der UNO angegangen wird. 2018 nun war die 19. Tagung des Informal Consultative Process (ICP) für das UNO-Seerechtsabkommen, welche im Juni am UNO-Hauptsitz in New York stattfand, dieser Problematik gewidmet. Als Diskussionsgrundlage diente unter anderem ein von Dr. Lindy Weilgart im Auftrag von OceanCare verfasster Bericht, der die aktuellen wissenschaftlichen Informationen über die Auswirkungen von Lärm auf Fische und Wirbellose zusammenfasst. Ausserdem war neben Dr. Lindy Weilgart auch Nicolas Entrup für OceanCare im offiziellen Panel vertreten. Er referierte über die sozioökonomischen Auswirkungen des Unterwasserlärms, welche eine der zentralen Fragestellungen an der Tagung darstellten, und zeigte Lösungen auf. In zwei gut besuchten Side-Events präsentierte OceanCare zum einen in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat der Bonner Konvention (CMS) die von den Vertragsstaaten beschlossenen Richtlinien für die Durchführung von Umweltverträglichkeitsprüfungen und zum anderen das Management des Unterwasserlärms unter dem neuen rechtlich bindenden Abkommen zum Schutz der Hochsee. Insgesamt kann OceanCare eine positive Bilanz der Tagung ziehen, da viele der von OceanCare geforderten Aspekte im Abschlussbericht enthalten sind, darunter die Anerkennung von Unterwasserlärm als Verschmutzung der Meere, die Entwicklung proaktiver Massnahmen z.B. durch die Internationale Seeschifffahrts-Organisation (IMO) oder die Erkenntnis, dass Lärmreduktions-Massnahmen im noch zu verhandelnden Vertrag über den Schutz internationaler Gewässer (BBNJ) berücksichtigt werden müssen. Die breite Palette an Empfehlungen im Abschlussbericht wurde der UNO-Generalversammlung unverändert vorgelegt und von dort in ergänzenden Paragraphen in die Oceans Resolution sowie die Sustainable Fisheries Resolution getragen. Damit anerkennen die Vereinten Nationen Unterwasserlärm nicht nur als Form der Meeresverschmutzung, sondern beschliessen auch Massnahmen zu dessen Eindämmung – ein bedeutender Schritt, der den Weg ebnet für globale Schutzmassnahmen.

UNO-Hochseeabkommen (BBNJ): Das Abkommen zum Schutz der Hochsee soll die Gewässer schützen, die ausserhalb nationaler Gebietsansprüche liegen und bis anhin einen weitgehend rechtsfreien Raum darstellten – und dies, obwohl rund zwei Drittel der Erdoberfläche zur Hochsee zählen. Im September 2018 war OceanCare an den ersten offiziellen Verhandlungen für das geplante Abkommen in New York präsent. Die OceanCare-Delegation betonte unter anderem die Dringlichkeit von Umweltverträglichkeitsprüfungen auf Hoher See – wobei Unterwasserlärm konkret berücksichtigt werden soll – und die Unabdingbarkeit von Meeresschutzgebieten. Zudem entwickelte die High Seas Alliance, der auch OceanCare angehört, mit dem «Treaty Tracker» ein Instrument,

© IISD/Diego Noguera (enb.iisd.org/oceans/icp19/18jun.html)

um den Verhandlungsprozess im Einzelnen mitverfolgen zu können. In einem Side-Event, auf den sich die Schweizer Delegation später in den Verhandlungen berief, thematisierte OceanCare nicht nur Unterwasserlärm und seinen Einfluss auf genetische Meeresressourcen, sondern auch die Möglichkeiten, diesen zu managen. Da die Verhandlungen zum neuen Hochsee-Abkommen andauern, wird sich OceanCare auch weiterhin dafür stark machen, dass ein angemessener Meeresschutz darin berücksichtigt wird.

FAO-Fischereikommission (COFI): Im Juli 2018 nahm OceanCare am 33. Meeting der Fischereikommission (COFI) der Welternährungsorganisation (FAO) teil, um die Vertragsstaaten dafür zu sensibilisieren, dass Unterwasserlärm die Fischressourcen und somit auch die Fischerei beeinträchtigt. Die Delegation appellierte an die FAO, eine Studie zu den sozioökonomischen Auswirkungen durchzuführen, wie dies die UNO-Generalversammlung in der Resolution für nachhaltige Fischerei gefordert hat. Da in der FAO keine offiziellen Dokumente zum Thema Unterwasserlärm existieren, erarbeitete OceanCare im Vorfeld des Meetings ein Konzept für die Studie, welches sich als gutes Beratungstool in den Diskussionen erwies. So gelang es OceanCare, dazu beizutragen, dass zumindest die Notwendigkeit einer sozioökonomischen Studie im Abschlussreport des Meetings mitaufgenommen wurde.

Abkommen zum Schutz der Wale und Delphine im Mittelmeergebiet (ACCOBAMS): OceanCare hat 2018 im Rahmen einer Anhörung dem Vollzugsgremium von ACCOBAMS vier Fälle vorgetragen, bei denen Mitgliedstaaten in den vergangenen Jahren gegen Bestimmungen verstossen hatten. Über die entsprechenden Verhandlungen und das Urteil des Gremiums wird 2019 im Rahmen der Vertragsstaatenkonferenz berichtet. Im November 2018 war OceanCare im ACCOBAMS-Wissenschaftsausschuss vertreten und äusserte dort Besorgnis über die Fortsetzung der Ölsuche in zahlreichen Regionen des Mittelmeeres. So erhielten zum Beispiel in Montenegro zwei Unternehmen trotz Eingaben von Umweltorganisationen über fachliche Mängel in den Umweltverträglichkeitsprüfungen die Genehmigung nach Öl zu suchen. Auch gab es keine Einschätzung über mögliche kumulative Auswirkungen der beiden Projekte. Dem Wissenschaftsausschuss präsentierte OceanCare ausserdem die Resultate des Split-Workshops, welcher 2017 in Kroatien mit dem Ziel einer Sensibilisierung verschiedenster Akteure für das Thema Unterwasserlärm durchgeführt worden war. Das Gremium unterstützte den Vorschlag, die im Workshop erarbeiteten Empfehlungen an die Vertragsstaaten heranzutragen. Auch sollen Regionen im Mittelmeer identifiziert werden, in denen intensive Schifffahrtsrouten wichtige Lebensräume von Meeressäugern kreuzen und regionsspezifische Massnahmen getroffen werden.

© IISD/Diego Noguera (en.iisd.org/oceans/icp19/18jun.html)

Bonner Konvention (CMS): Die Bonner Konvention soll wandernde wildlebende Meerestiere schützen. 2018 nahm OceanCare an der Tagung des CMS-Wissenschaftsausschusses in Bonn teil, der Aktivitäten im Bereich des Artenschutzes konkretisierte und sich mit dem Thema Unterwasserlärm beschäftigte. OceanCare drängte auf die rechtsverbindliche Umsetzung der von den Vertragsstaaten beschlossenen Richtlinien für Umweltverträglichkeitsprüfungen. Um diesen Prozess voranzutreiben, plant OceanCare gemeinsam mit dem CMS-Sekretariat Workshops analog jenem, der 2017 in Split/Kroatien erfolgreich durchgeführt wurde, in weiteren Regionen zu organisieren. Damit sollen Behörden und Wirtschaftsvertreter hinsichtlich der Notwendigkeit einer Lärmreduktion in den Meeren sensibilisiert werden.

EU-Meeresrahmenrichtlinie: Die Meeresrahmenrichtlinie ist ein Instrument der EU, mit welchem bis 2020 messbare Ziele zur Verbesserung des Umweltzustands der europäischen Meere erreicht werden sollen. Zu diesem Zweck unterhält sie technische Arbeitsgruppen, die sich bestimmten Themenkreisen annehmen. 2018 nahm OceanCare an den Treffen mehrerer Arbeitsgruppen teil: In der Arbeitsgruppe über das internationale Seerecht sprach OceanCare über die Auswirkungen von Unterwasserlärm auf das marine Ökosystem. Dieses Treffen diente auch als vorbereitende Konsultation über ein neues Abkommen für den Schutz internationaler Gewässer. Ausserdem nutzte OceanCare die Gelegenheit, mit den Umweltvertretern der Mitgliedstaaten die im Spätsommer stattfindende Tagung der Internationalen Walfangkommission vorgängig zu besprechen. Am Treffen der Arbeitsgruppe zum Unterwasserlärm setzte sich OceanCare für die Umsetzung der Massnahmen zur Lärmreduktion ein. In der Arbeitsgruppe zur Implementierung der Meeresrahmenrichtlinie äusserte OceanCare die Sorge, dass die für 2020 gesetzten Ziele nicht erreicht werden können, wenn es weiterhin am Willen fehlt, zum einen Ausstiegsstrategien aus der Suche nach Ölvorkommen am Meeresgrund zu implementieren, und zum anderen besonders für die Containerschifffahrt Massnahmen zur Reduktion von Lärm und Treibhausgasen festzulegen, zum Beispiel über die Hafenpolitik. Zudem war OceanCare 2018 in der Arbeitsgruppe quietMED vertreten, deren Ziel die Entwicklung von Methoden und Technologien zur Überwachung von Unterwasserlärm und das Erstellen eines Registers für lärmintensive Aktivitäten im Mittelmeer ist.

Konferenzen zur Akustik im Meer: OceanCare war auch 2018 an zahlreichen Konferenzen zum Thema Unterwasserlärm vertreten: Im Oktober 2018 reiste OceanCare-Experte Nicolas Entrup nach China. Dort referierte er am World Congress on Oceans in Weihai über die Gefahren des Unterwasserlärms. Im Anschluss traf er in Peking das Team der chinesischen Umweltstiftung CBCGDF. Die engagierte NGO hatte im Jahr 2016 ein Arbeitsprogramm mit dem CMS-Sekretariat unterzeichnet, obwohl – bzw. gerade weil – China noch kein Mitglied der Bonner Konvention ist. CBCGDF und OceanCare werden ihre Zusammenarbeit vertiefen, um gemeinsam für eine Reduktion des Unterwasserlärms in chinesischen Gewässern und eine Mitgliedschaft Chinas bei CMS einzutreten. Ausserdem war OceanCare 2018 mit Dr. Lindy Weilgart unter anderem an einem Workshop über die Auswirkungen seismischer Forschungsprojekte auf die marine Fauna in Brasilien vertreten sowie am Treffen der European Geosciences Union (EGU) in Österreich, am WWF Arctic Oil and Gas Symposium in Kanada und an einer vom deutschen Bundesamt für Naturschutz (BfN) organisierten Konferenz über das Lärm-Management in der Konstruktion immer grösserer Off-Shore-Windturbinen.

© Dolphin Biology & Conservation

Fischerei

Jedes Jahr werden rund 140 Millionen Tonnen Meerestiere aus den Ozeanen geholt. Verwertet wird nur knapp zwei Drittel; der Rest landet als Beifang tot oder verletzt wieder im Wasser. Bleibt es bei diesen Fangraten, werden die Bestände der kommerziell genutzten Fischarten in rund 40 Jahren verschwunden sein. Dies bedroht nicht nur die Ernährungssicherheit von drei Milliarden Menschen, sondern das ganze marine Ökosystem. OceanCare setzt sich dafür ein, dass es nicht so weit kommt.

Brief an den Marine Stewardship Council: OceanCare hat gemeinsam mit 65 Meeres- und Umweltschutzorganisationen sowie führenden Meereswissenschaftlern in einem Brief an den Marine Stewardship Council (MSC) kritisiert, dass dieser Fischereien mit seinem Siegel auszeichnet, welche bedrohte Arten fangen und marine Lebensräume schädigen. Diese Zertifizierungspraxis, welche unter anderem den Beifang ausser Acht lässt, stellt die Glaubwürdigkeit des Siegels infrage und führt Verbraucher in die Irre, die beim Kauf von Fisch und Meeresfrüchten auf dieses vertrauen. Das Schreiben fordert, dass die Zertifizierungsstandards durch strikte Regeln bezüglich gefährdeter, bedrohter oder geschützter Arten, Haiflossen sowie der Verwendung von Bodenschleppnetzen ergänzt werden, damit der MSC-Standard seinem Anspruch als Nachhaltigkeitssiegel gerecht wird.

Appell an das EU-Parlament: Gemeinsam mit 37 weiteren Arten- und Umweltschutzorganisationen appellierte OceanCare an die Mitglieder des EU-Parlaments, die Technischen Fischereimassnahmen (COM(2016)0134) nicht anzunehmen, weil diese nicht mit existierendem EU-Umweltrecht vereinbar sind und zur Aufhebung einer ganzen Reihe von wichtigen Verordnungen führen würden.

Europäische Fischereisubventionen: 2018 nahm OceanCare an einer öffentlichen Konsultation teil, in welcher über die Richtlinien für Subventionen in der Fischerei und im Aquakultur-Sektor sowie bei der Erneuerung von Fischereiflotten beraten wurde. OceanCare riet von Fischereibeihilfen ab und wies darauf hin, dass Subventionen Fehlanreize schaffen und damit das Nachhaltigkeitsziel 14.6 kompromittieren, welches bis 2020 schädliche Fischerei explizit verbieten will. Zudem verfasste OceanCare mit 39 weiteren Umwelt- und Artenschutzorganisationen einen Brief an die EU-Kommissare Karmenu Vella and Cecilia Malmström. Darin wird gefordert, dass die EU die Subventionen für den Neubau von Fischereischiffen nicht wieder einführt, da dies zur Folge hätte, dass immer mehr Schiffe immer weniger Fische fangen. Die Überkapazität der europäischen Fischereiflotte kurbelt die Überfischung an und macht die Fischerei ökonomisch unrentabel. Die Organisationen wiesen darauf hin, dass die EU im Rahmen der UNO-Nachhaltigkeitsziele ja selber beschlossen hatte, Fischereisubventionen zu verbieten.

Fischwohl bei der Aquakultur: OceanCare unterstützte eine vom Verein fair-fish lancierte Petition, welche Ende 2017 beim Fisch-Label Aquaculture Stewardship Council (ASC) eingereicht wurde. Diese fordert, dass der Standard um Tierschutz-Kriterien ergänzt und keine Fischzucht in Netzkäfigen mehr akzeptiert wird. Anfang 2018 nahm der ASC Stellung und kündigte an, dass er «wissenschaftlich basierte und spezies-spezifische Kriterien zum Thema Fischwohl definieren» wolle, die später «als freiwilliges Modul an die ASC-Farmstandards gekoppelt» werden sollen.

© OceanCare

Fischereikommission für das Mittelmeer (GFCM): Die regionale Fischereikommission für das Mittelmeer (General Fisheries Commission for the Mediterranean, GFCM) der Welternährungsorganisation (FAO) ist für den Erhalt und die nachhaltige Nutzung der Ressourcen im Mittelmeer zuständig und kann verbindliche Empfehlungen für Schutz und Management der Fischbestände beschliessen. Im Rahmen einer offiziellen Partnerschaft unterstützt OceanCare das Gremium seit 2016 unter anderem bei der Eindämmung von Unterwasserlärm, Plastikverschmutzung und Beifang sowie bei der Bekämpfung der illegalen Fischerei. Vereinbart sind auch Massnahmen im Bereich Umweltbildung, die Ausbildung von Fachkräften sowie ein regelmässiger Informationsaustausch. 2018 nahm OceanCare an mehreren Konferenzen der GFCM teil:

Treffen des Wissenschaftlichen Beirats in Marokko: Im Juni fand das Meeting des Scientific Advisory Committee statt. Die OceanCare-Delegierte informierte den Wissenschaftsausschuss über die Aktivitäten von OceanCare sowie über eine Metastudie zum Einfluss von Unterwasserlärm auf Fische und Wirbellose. Sie stellte Empfehlungen zur Reduktion von Unterwasserlärm im südöstlichen Mittelmeer vor und informierte den Ausschuss über die Ergebnisse des Meetings des UN Informal Consultative Process on Oceans and the Law of the Sea (UNCLOS), welches dem Unterwasserlärm gewidmet war. OceanCare betonte, dass die Auswirkungen des Lärms auf Fischbestände im Mittelmeer in Betracht gezogen werden müssen und bot Unterstützung an.

Vertragsstaatenkonferenz in Rom: OceanCare nahm an der 42. Vertragsstaatenkonferenz in Rom teil. Ziel war, einen gemeinsamen Workshop von GFCM und OceanCare zum Thema Unterwasserlärm zu beantragen. Die OceanCare-Vertreterinnen sprachen mit 18 Delegationsleitern der 22 Mitgliedstaaten und führten Konsultationsgespräche mit der EU. Ausserdem gab OceanCare eine Stellungnahme ab und schlug den Workshop im Plenum vor. Der Vorschlag wurde ohne Gegenstimme angenommen und von der EU begrüsst; der Workshop wird im Februar 2019 in Rom durchgeführt. Ausserdem hat OceanCare die Vertragsstaaten über Entwicklungen zur Lärmproblematik in anderen Foren sowie über die Beiträge von OceanCare im Rahmen der GFCM-Partnerschaft informiert.

Fish Forum in Rom: OceanCare nahm am GFCM Fish Forum teil, welches im Dezember in Rom stattfand und zum Ziel hatte, eine mittelfristige Strategie für nachhaltigen Fischfang im Mittelmeer zu entwickeln. Im Rahmen der Fachtagung lud OceanCare zu einem Workshop und einem Side-Event ein. OceanCare war im Panel des gemeinsamen Workshops mit UNEP/MAP (Barcelona Convention) vertreten, und referierte dort zur Meeresverschmutzung durch Plastik. Mit den Teilnehmenden des Workshops wurden Empfehlungen erarbeitet, die der GFCM eingereicht und im Plenum vorgetragen wurden, darunter die Empfehlung, an den Häfen Abgabestellen für defekte Fischereigeräte

und weiteren Abfall einzurichten. Am OceanCare-Side-Event zum Thema Unterwasserlärm referierte neben Experten auch Bjørnar Nicolaisen, ein norwegischer Fischer. Dessen Erfahrungsbericht belegte eindrücklich, dass massiver Lärm zu langjährigen Einbussen bei den Fangerträgen führen kann. Durch den Side-Event und Interventionen erreichte OceanCare, dass das Thema Unterwasserlärm während der Abschluss-Plenarsitzung mehrfach erwähnt wurde und dass sich in den Schlussfolgerungen diverse Empfehlungen seitens OceanCare fanden; dies ist voraussichtlich ein Zeichen dafür, dass Unterwasserlärm in der nächsten mittelfristigen Strategie der GFCM aufgegriffen wird. OceanCare wurde während dem Forum über verschiedene Kanäle transportiert, unter anderem durch eine Videobotschaft von Präsidentin Sigrid Lüber während der Eröffnungssitzung *(youtube.com/watch?v=CqFMr_aQkQU)*. Auch die co-branded Konferenz-Gadgets (eine Wasserflasche und die Veggiebags) mit den Logos von FAO, GFCM und OceanCare waren äusserst beliebt und eine ausgezeichnete Möglichkeit, OceanCare und ihre Anliegen zu positionieren.

Straddling Fish Stocks Agreement: Das Straddling Fish Stocks Agreement ist ein UNO-Abkommen, welches die Zusammenarbeit im Management internationaler Fischressourcen verbessern soll. Im Rahmen dieses Abkommens nahm OceanCare 2018 auf Einladung an einer informellen Konsultation teil, welche sich mit der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik befasste. OceanCare regte zu Bildungs- und Sensibilisierungsmassnahmen an, um den politischen Willen für die Umsetzung wissenschaftlicher Empfehlungen auf nationaler, regionaler und globaler Ebene zu fördern. Ausserdem unterstrich OceanCare die Bedeutung von regionalen Fischerei-Managementorganisationen als Plattform für Informationen aus Wissenschaft, Umweltschutzorganisationen und der Zivilbevölkerung. Als Beispiel führte OceanCare den Informations- und Wissensaustausch im Rahmen des «Fish Forum» der Fischereikommission für das Mittelmeer (GFCM) an. OceanCare betonte zudem, wie wichtig es ist, den kumulativen Einfluss verschiedener Gefahren in Betracht zu ziehen, um gegen schwindende Fischbestände und die damit verbundenen sozioökonomischen Folgen vorzugehen.

Lebende Lobster und Fische in einem Seafood-Restaurant in Singapur: Eine OceanCare-Unterstützerin, die eine Reise nach Singapur gemacht hatte, informierte im April 2018 über die grauenvolle Haltung von Hummern und Fischen im Restaurant Seafood and Jumbo Seafood @ Riverside. OceanCare wandte sich umgehend an die relevanten Behörden in Singapur und wies auf die biologischen Bedürfnisse der Tiere hin: Da Hummer normalerweise Einzelgänger sind, bedeutet es für sie grossen Stress, wenn sie mit Artgenossen in einem Aquarium gehalten werden. OceanCare verlangte Massnahmen wie die Reduktion der Besatzdichte der Aquarien sowie die Betäubung der Hummer vor der Tötung durch kochendes Wasser.

Meeresverschmutzung

Jedes Jahr gelangen rund 9 Millionen Tonnen Kunststoffabfälle in die Ozeane. Der Grossteil kommt vom Festland und gelangt über Flüsse, Abwasserkanäle und durch Windverwehung ins Meer; etwa ein Fünftel stammt von Schiffen. Plastikmüll stellt eine ernsthafte Bedrohung für Delphine, Wale, Robben, Schildkröten und sogar Eisbären dar, die Zahl verendeter Seevögel geht in die Millionen. Die Tiere verhungern mit dem Magen voller Kunststoff oder ertrinken jämmerlich, wenn sie sich in Plastikteilen verheddern. OceanCare geht das Problem der Plastikverschmutzung vielschichtig an: In internationalen Gremien sorgt sie dafür, dass verbindliche Regulierungen zu Produktion, Entsorgung und Klassifizierung von Kunststoffen formuliert und implementiert werden. OceanCare zielt aber auch darauf ab, den individuellen Verbrauch von Plastik durch ein Umdenken zu senken und sensibilisiert deshalb weltweit die Menschen für einen verantwortungsvolleren Umgang mit Kunststoffen. Mit der Organisation und Unterstützung von Strandsäuberungen leistet OceanCare einen direkten Beitrag zur Entsorgung des Mülls und durch die Unterstützung von Strandungsnetzwerken in England, Nordfrankreich, Venezuela, Südafrika und auf den Malediven hilft sie, Meerestiere zu retten, welche sich in herumtreibendem Plastikmüll verfangen haben.

Vorstoss für eine internationale Vereinbarung gegen die Plastikverschmutzung: Im Dezember 2018 nahm OceanCare am zweiten Treffen der UNEP-Expertengruppe für die Bekämpfung von marinem Plastikmüll und Mikroplastik an der UNO in Genf teil und beteiligte sich aktiv an Workshops mit Regierungsmitgliedern sowie Vertretern aus der Wirtschaft und der Zivilbevölkerung, um ein mögliches Abkommen gegen Plastikverschmutzung zu diskutieren. OceanCare schloss sich mit rund 90 anderen Organisationen der Position des Center for International Environmental Law (CIEL) und der Environmental Investigation Agency (EIA) an, welche eine Strategie vorschlagen, die das Problem auf mehreren Ebenen angeht und Massnahmen vorsieht, welche von der Koordination bestehender Mechanismen über bindende neue Abkommen bis zu finanzieller und technischer Unterstützung reichen. Die Erkenntnisse der Expertengruppe werden im März 2019 der 4. UNO-Umweltversammlung vorgelegt werden, in deren Vorfeld OceanCare bereits für ein bindendes globales Abkommen und einen Koordinationsmechanismus lobbyiert.

Global Pact for the Environment: Der Global Pact for the Environment (GEP) wurde 2017 vom «Le Club de Juristes» eingeführt und von einem interkontinentalen Experten-Netzwerk entwickelt. Ziel ist eine Vereinheitlichung und Stärkung des internationalen Umweltrechts. OceanCare unterstützt die Bemühungen für einen verbindlichen GEP und nahm deshalb an einer GEP-Veranstaltung teil, auf welcher nächste Schritte auf dem Weg dahin diskutiert wurden. Als Organisation mit Sonderberaterstatus beim UN ECOSOC wird OceanCare ausserdem an der Second Substantive Session Towards a Global Pact for the Environment im März 2019 in Nairobi teilnehmen.

Verhinderung der Freisetzung von Mikrofasern: 2018 nahm OceanCare auf Einladung der EU-Kommission an der Vernehmlassung zu den Kriterien für Ecodesign- und Energie-Label teil. OceanCare wies darauf hin, dass diese bei Waschmaschinen und Tumblern unbedingt auch einen Filter beinhalten müssen, der die Mikrofasern auffängt und daran hindert, in den Wasserkreislauf zu gelangen.

EU-Kommission will Einwegplastik-Produkte vom Markt nehmen: Um gegen die wachsende Menge an Plastikmüll in den Ozeanen vorzugehen, schlägt die EU-Kommission neue Vorschriften vor. Häufig gefundene Einwegprodukte wie Wattestäbchen, Besteck, Teller, Trinkhalme, Kaffee-Rührstäbchen und Luftballonstäbe, für die es umweltfreundliche Alternativen gibt, will die Kommission vom Markt nehmen. Bei Produkten, für die es noch keinen Ersatz gibt, liegt der Schwerpunkt auf der Eindämmung des Verbrauchs, auf Vorgaben für Gestaltung und Kennzeichnung sowie auf der Verpflichtung der Hersteller zu Abfallbewirtschaftung und Säuberungsaktionen. OceanCare wurde 2018 eingeladen, an der Konsultation zu den Vorschlägen teilzunehmen und forderte, dass die wichtigste aller Massnahmen die Plastikvermeidung sein muss. OceanCare wies auf die Bedeutung des Upcycling hin und betonte, dass auch die Verbraucher an Bord geholt werden müssen. Ausserdem verlangte sie klare Auflagen für die Kosmetik- und Pharmaindustrie, für die Verpackungsindustrie, Mülldeponien und die Reduktion des Exports von Plastikmüll in Entwicklungsländer und forderte verbindliche Vorgaben für Aquakulturen, den Vollzug des Gesetzes betreffend Entsorgung von Fischfangnetzen sowie die notwendige Infrastruktur in den Häfen, damit die Fischer beschädigte und alte Netze korrekt entsorgen können. Das Ergebnis der Konsultation wird auf Anfang 2019 erwartet.

Abkommen zum Schutz der Wale und Delphine im Mittelmeergebiet (ACCOBAMS): Am Treffen des Wissenschaftskomitees arbeitete OceanCare an Empfehlungen zur Minderung des Beifangs von Walartigen sowie zu Massnahmen in Bezug auf die Unterwasserlärm- und Plastikverschmutzung zuhanden der ACCOBAMS-Mitgliedstaaten mit.

Appell an die Internationale Seeschifffahrts-Organisation (IMO): Im April appellierte OceanCare im Meeresschutz-Komitee der IMO an die Mitgliedstaaten, das Ausmass der Plastikverschmutzung durch die Schifffahrt zu evaluieren. Wichtig sind auch die Durchsetzung bestehender Richtlinien zur Verhinderung des Plastikeintrags ins Meer durch Schiffe sowie die Entwicklung weitergehender Massnahmen gegen die globale Verschmutzung. OceanCare forderte die IMO-Mitgliedstaaten auf, dem Bestreben der Welternährungsorganisation, Fischereigeräte zu markieren, freiwillig zu folgen, und sich dafür einzusetzen, dass Häfen mit einer Infrastruktur zur Entsorgung von altem Fischereigerät ausgerüstet werden.

© Robert Wittmer

© Trash Hero

Makro- und Mikroplastikverschmutzung im Oberflächenwasser in Sizilien: Im Rahmen des sizilianischen Forschungsprojekts führte OceanCare die Untersuchung der Makroplastik-Verschmutzung des Oberflächenwassers weiter. 2018 wurde, im Vergleich zu den Vorjahren, ein Vielfaches an auf dem Wasser treibendem Plastik protokolliert. Plastikteile wurden gesammelt und fachgerecht entsorgt. Erste Analyseresultate zeigen, dass im Forschungsgebiet vor allem fragmentierte Plastikabfälle häufig sind, und anhand der Dichteverteilung der Abfälle konnten erste lokale Hotspots eruiert werden. Auch die Verschmutzung mit Mikroplastik wurde weiter untersucht und dessen chemische Zusammensetzung analysiert. So wurde festgestellt, dass über 50 Prozent der Mikroplastikteile aus Polyethylen sind und daher vor allem aus Verpackungen stammen.

Mikroplastik in Fischen und Wirbellosen: OceanCare führte 2018 eine stichprobenartige Studie über die Mikroplastik-Belastung von kommerziell genutzten Fischen, Muscheln, Tintenfischen und Krebstieren im Ligurischen Meer durch. Die Analyse der insgesamt 28 Proben zeigte, dass alle sechs untersuchten Arten mit Mikroplastik belastet waren, wobei 57 Prozent der untersuchten Individuen Mikroplastik enthielten. Die in Bezug auf die Zahl der untersuchten Arten doch kleine Studie zeigte, dass die Belastung mit Mikroplastik im Ligurischen Meer von ökologischem Belang ist.

Strandsäuberung in Süditalien anlässlich des World Clean-up Day: Am 15. September fand der World Clean-up Day statt, an welchem weltweit Aktionen zur Säuberung der Natur durchgeführt wurden. OceanCare räumte im Rahmen des Wal- und Delphinforschungsprojekts in Süditalien einen kalabrischen Strand auf. In sechs Stunden sammelte das Team auf einer Fläche von 6 000 m² rund 500 Kilogramm Müll. Ein Bericht zur Aktion wurde im lokalen Fernsehen ausgestrahlt. Durch die OceanCare-Aktion wurde auch das Interesse von Restaurantbesitzern, Touristen sowie einer lokalen Umweltschutzorganisation geweckt.

Umweltbildung und Strandsäuberungen in Mallorca: Seit zwei Jahren unterstützt OceanCare die mallorquinische Schutzorganisation Asociación Ondine, welche ein dreitägiges Bildungsmodul über die Plastikverschmutzung entwickelte und an privaten und öffentlichen Schulen implementiert. 2018 wurde dieses Modul an 34 Schulen durchgeführt. Nebst der Weitergabe von theoretischem Wissen über die marine Plastikverschmutzung wird im Modul jeweils auch eine Strandsäuberung durchgeführt. 2018 nahmen 2 088 Schüler am Modul teil und sammelten dabei 101 815 Plastikobjekte ein. Asociación Ondine entwickelte 2018 ein Handbuch für Schulen und Schüler, welches Aktivitäten und Tipps zur Reduktion von Einwegplastik beinhaltet. Die OceanCare-Partnerorganisation Alnitak, mit welcher ein Walforschungsprojekt in den Balearen durchgeführt wird, organisierte in verschiedenen Häfen auf Mallorca und Menorca an Bord ihres historischen Forschungsschiffes eine Ausstellung mit auf See gesammeltem Müll und weiteren Informationsmaterialien. Während insgesamt 97 Ausstellungstagen wurde so eine breite Öffentlichkeit über die Gefährdung der Meereslebewesen durch Plastik informiert und sensibilisiert.

Plastikverschmutzung in der Ägäis: Seit drei Jahren unterstützt OceanCare die griechische Organisation Archipelagos Institute for Marine Conservation bei ihren Aktivitäten gegen die Plastikverschmutzung in der griechischen Ägäis. 2018 wurde das Problem an 25 Schulen thematisiert und mit den Schülern jeweils eine

Säuberungsaktion an Stränden durchgeführt. Mit den Behörden von Samos, Lipsi und Santorini sowie mit Segelclubbasen, Tauchschulen und Fischereiverbänden auf Samos, Santorini, Lipsi, Ikaria, Leros und Agathonisi wurden Arbeitsgruppentreffen abgehalten, um Massnahmen gegen die Plastikverschmutzung zu besprechen. Informationsmaterial zur Plastikverschmutzung wurde 255 Hafenbehörden in Griechenland zur Verfügung gestellt. Das Archipelagos Institute for Marine Conservation führte 2018 ausserdem die Analyse der Mageninhalte toter Delphine, Mittelmeer-Mönchsrobben und Meeresschildkröten fort. In den verschiedenen Arten wurden zahlreiche Mikroplastikpartikel festgestellt, wobei die Mönchsrobben mit der grössten Zahl belastet waren. Erste Resultate wurden an der internationalen Konferenz Micro2018 in Lanzarote präsentiert. Auch das Monitoring von Mikro- und Makroplastik im Oberflächenwasser in der Ägäis sowie an zwei ausgewählten Strandabschnitten auf Samos wurde weitergeführt, um die Entwicklung der Verschmutzung wissenschaftlich zu analysieren und zu dokumentieren.

Abfall-Sensibilisierung und -Vermeidung in Südostasien Seit 2017 kooperiert OceanCare mit Trash Hero World, einem globalen Netzwerk von Freiwilligen, das Beach Clean-ups organisiert, Mehrwegflaschensysteme implementiert und Umweltbildung betreibt, um durch Verhaltensänderungen der lokalen Gemeinschaften einen langfristigen positiven Effekt zu bewirken. 2018 trug die Unterstützung von OceanCare dazu bei, dass 20 Tonnen Abfall eingesammelt wurden. Dabei halfen auch 1 500 Kinder und 700 davon wurden durch ein Kinderbuch und T-Shirt weiter für die Sache begeistert. Durch den Vertrieb von 1700 auffüllbaren Stahlflaschen wurden 600 000 Plastikflaschen eingespart. Der thailändische Premierminister bezeichnete Trash Hero World als ein Vorzeigeprojekt und forderte Thailands Einwohner auf, aktiv mitzuhelfen.

«Strip us»-Petition: Anfang 2018 lancierte OceanCare die Petition «Strip us» mit der Forderung, biologische Früchte und Gemüse aus Plastikverpackungen zu befreien. Die Petition wurde bis Ende September rund 18 000 Mal unterzeichnet. Parallel recherchierte OceanCare die aktuelle Verpackungspraxis in der Schweiz, wobei ökologische ebenso wie ökonomische Aspekte berücksichtigt wurden, sowie mögliche Alternativen zu Plastik. Im Mai unterbreitete OceanCare die Petition den Schweizer Grossverteilern. Nach Gesprächen mit dem Nachhaltigkeits-Verantwortlichen von Coop kommunizierte das Unternehmen, ab Herbst 2018 kontinuierlich auf Plastikverpackungen für Bio-Früchte und -Gemüse verzichten zu wollen. Mit Migros, Lidl und Aldi führte OceanCare erste Gespräche und baut nun tragfähige Kooperationsgrundlagen auf, um gemeinsam nach praktikablen Alternativen zu Plastikverpackungen zu suchen.

Kampagne «I Care»: 2017 lancierte OceanCare die Sensibilisierungskampagne «I Care». Auf der Webseite können Versprechen abgegeben werden, wie man seinen Einwegplastikverbrauch im Alltag reduziert. Über 2 800 Personen haben bisher ein solches Versprechen abgegeben, was einer Einsparung von 4 371 Kilo Plastiktüten, 192 000 Trinkhalmen, 465 Kilo PET-Flaschen, 1 678 Kilo Einweg-Kaffeebechern, 1,3 Milliarden Mikroplastik-Partikeln aus Kosmetika und 19 Billionen Mikroplastikfasern aus der Kleiderwäsche entspricht. Um auch 2018 darauf aufmerksam zu machen, holte sich OceanCare prominente Unterstützung: So legten sich Moderatorin Gülsha Adilji, Spoken-Word-Künstler Renato Kaiser und das Comedy-Duo Oropax für die Kampagne in YouTube-Videos jeweils in eine mit Plastik gefüllte Badewanne, gaben persönliche Versprechen ab und ermunterten die Zuschauer, ihre

eigene Plastikdiät zu starten. Die Videos wurden knapp 250 000 Mal angeschaut. Unter dem Hashtag #plasticdiet erreichten Meinungsführer der sozialen Medien mit eigenen Versprechen mehrere Zehntausend Personen. Damit verbunden machten sie Produkte zur Vermeidung von Einwegplastik bekannt, worauf sich deren Verkauf im OceanCare-Webshop vervierfachte. Der Online-Community gab OceanCare regelmässig Tipps, wie Plastik im Alltag reduziert werden kann. In einer Aktion erstellte der gesellschaftskritische Künstler John Trashkowsky für OceanCare eine Marmorskulptur, die dem Plastiksack ein fragwürdiges Denkmal setzt. Trashkowsky bezeichnet den unnötigen Verbrauch von Einwegplastik als monumentalen Fehlschlag der Menschheit. Die danach benannte Skulptur «Monumental Fail» war vom 5. Juli bis 31. August 2018 im Park des Landesmuseums Zürich zu bestaunen. Im Rahmen einer 2017 gestarteten OceanCare-Fotoaktion an Itchy-Konzerten verpflichtete sich die deutsche Rockband, für jedes der 586 Fotos ihrer Fans 1 m^2 Ufer von Müll zu befreien. Die Einlösung dieses Versprechens fand im Juni 2018 in Friedrichshafen statt. Rund 50 Fans kamen OceanCare und Itchy zu Hilfe und haben während 90 Minuten über 87 Kilogramm Müll gesammelt. Aufgrund der positiven Resonanz hat OceanCare die Fotoaktion an den Konzerten in der Schweiz im Oktober und am Jahresabschlusskonzert in Ulm fortgeführt und weitere 200 Fotos gemacht. Itchy wird 2019 für jedes Foto 1 Minute lang ein Unterwasser-Clean-up durchführen. Die Betreiber der Veranstaltungsorte waren aufgefordert, nur Mehrwegbecher gegen Pfand abzugeben. Die Band stellte dafür Mehrwegbecher zur Verfügung. Die Grabenhalle in St.Gallen beschloss daraufhin, generell auf ein Mehrwegbechersystem zu wechseln.

Sensibilisierung im Flugreiseverkehr: 2018 führten OceanCare und Gebr. Heinemann die erfolgreiche Kooperation fort. Das global agierende Unternehmen ist einer der bedeutendsten Distributoren und Retailer auf dem internationalen Reisemarkt. Seit Januar 2017 erhebt Gebr. Heinemann an 14 deutschen und österreichischen Duty-Free-Standorten eine Gebühr von 30 Cent auf alle Einwegtüten und sensibilisiert die Reisenden zusammen mit OceanCare für die Plastikverschmutzung der Ozeane. Bereits im ersten Jahr der Kooperation ist die Anzahl der Plastiktüten in den Shops um rund 70 Prozent zurückgegangen, während der Verkauf der Mehrwegtaschen um rund 350 Prozent anstieg. Die Massnahme ist weiterhin erfolgreich: Bis Ende 2018 ging der Verbrauch von Einwegtüten in den teilnehmenden Heinemann-Shops im Vergleich zum Vorjahr um weitere 10 Prozent zurück. Aus der Aktion spendete Gebr. Heinemann 2017 und 2018 insgesamt 270 900 Euro an OceanCare. Mit der Einsparung von Einwegplastik und mit der finanziellen Unterstützung der Projekte zur Eindämmung der Plastikvermüllung der Ozeane leistete das Unternehmen äusserst wertvolle und wichtige Beiträge zum Schutz der Meere.

Fördern sinnvoller Alternativen: OceanCare verkauft im Webshop Produkte, die Plastikmüll im Alltag reduzieren. Die CERA-Bienenwachstücher stellen eine nachhaltige Alternative zur Frischhaltefolie dar. Die Wachstücher werden in der Schweiz produziert und sind seit 2018 im OceanCare-Shop erhältlich. Weiterhin arbeitet OceanCare mit feelhome eng zusammen, deren veggiebag, ein Mehrwegbeutel für Früchte und Gemüse, Einwegplastik einzusparen hilft.

Umweltbildung durch Fülleranzeigen: Auch 2018 wurden zwei neue Fülleranzeigen zum Thema Plastik an die Medien versandt. Die Anzeigen sind immer noch sehr beliebt: Insgesamt erhielt OceanCare von Schweizer Printmedien 2018 Gratisanzeigen im Werbewert von 946 000 CHF.

The Klosters Forum: Im Juli 2018 wurde OceanCare zur Tagung «The Klosters Forum (TKF)» in Davos eingeladen, an welchem internationale Experten während 2,5 Tagen das Problem der Plastikverschmutzung erörterten. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden Massnahmen, Einflussfaktoren und messbare Zielvorgaben diskutiert, um Entscheidungsträger bei der Wahl von Strategien zur Plastikmüllreduktion zu unterstützen.

Roundtable zur Plastikverschmutzung: Auch 2018 nahm OceanCare am vom Schweizer Verein «The UsitawiNetwork» gegründeten Roundtable teil. Neu heisst der Roundtable «APPOLL (Avoid Plastic Pollution)». Die 42 teilnehmenden Organisationen aus den Bereichen Naturschutz, Bildung, Industrie und Wissenschaft haben sich darauf geeinigt, 2020 einen Entwurf für einen Statusbericht zur Plastiksituation in der Schweiz zu erstellen. OceanCare wird sich daran beteiligen.

Mikroplastik als gefährliches Erbe unserer Konsumgesellschaft: Seit 2014 ist OceanCare Teil der internationalen Kampagne «Beat the Microbead», die via Smartphone App den Konsumenten ermöglicht, Kosmetikprodukte ohne Mikroplastik zu wählen. 2015 wurde die App mit Produktinformationen für die Schweiz ergänzt. Im März 2018 führte OceanCare eine erneute Marktanalyse durch und stellte fest, dass in der Schweiz bei Kosmetika fast kein festes Mikroplastik mehr eingesetzt wird.

Swiss Litter Report: OceanCare unterstützte den Bericht, der 2018 erschien, finanziell und half bei der Freiwilligensuche. Knapp ein Jahr lang wurde an 112 Orten in der Schweiz an Seen und Flüssen monatlich von 150 Freiwilligen Abfall gesammelt. Knapp 100 000 Gegenstände wurden analysiert: 65 Prozent besteht aus Plastik, davon sind 34 Prozent umweltschädliche Zigarettenstummel. Nach Hochrechnungen landen ca. 10 000 – 13 000 Kilogramm Plastik pro Monat in Schweizer Flüssen und Seen. Die Schweiz als Wasserschloss führt so via Rhein, Rhone, Tessin und Inn täglich viele Plastikteilchen in die Meere.

Gesetz gegen schädliche Sonnenschutzmittel: Im Juli verabschiedete der US-Bundesstaat Hawaii ein Gesetz, das den Verkauf von Sonnencremes mit den Wirkstoffen Oxybenzon und Octinoxat verbietet. Es ist wissenschaftlich belegt, dass diese Chemikalien zur gefürchteten Korallenbleiche führen können. Korallen sind wichtig für das ökologische Gleichgewicht des Meeres. OceanCare ist dem Hilferuf lokaler Organisationen gefolgt und hat sich während mehrerer Monate intensiv für ein Verbot eingesetzt, das 2021 in Kraft treten wird.

Schutzgebiete

Ozeane sind für das Leben auf der Erde von grundlegender Bedeutung. Zum einen bedecken sie 71 Prozent der Erdoberfläche und stellen damit den grössten Lebensraum unseres Planeten dar. Zum anderen versorgen uns die Meere mit Sauerstoff und Nahrung, regulieren Wetter und Temperaturen. Umso erstaunlicher ist es, dass aktuell nur fünf Prozent der Ozeane geschützt sind. Schutzgebiete sind ein wichtiges Instrument, das im Meeresschutz unbedingt eine grössere Rolle spielen muss.

Neues Schutzgebiet in spanischen Gewässern: OceanCare hat sich 2016 sowie 2017 zusammen mit der Alianza Mar Blava und dem Natural Resources Defense Council (NRDC) für den Schutz des Wal-Migrationskorridors zwischen den Balearen und dem spanischen Festland eingesetzt. Diese Region hat einen hohen ökologischen Wert, unter anderem weil hier die Wanderroute der Finnwale zu ihren Nahrungs- und Fortpflanzungsgebieten im nördlichen Mittelmeer verläuft. Ausserdem bietet sie wichtige Lebensräume und Nahrungsgründe für Pottwale, Grosse Tümmler, Streifendelphine und Gewöhnliche Delphine. Auch tieftauchende Arten wie Grindwale und Cuvier-Schnabelwale sowie weitere Tierarten wie Meeresschildkröten und Seevögel finden sich hier. Ende 2017 beschloss die Barcelona-Konvention, diesem Gebiet den Status eines «Besonderen Schutzgebiets von mediterraner Bedeutung» (Specially Protected Area of Mediterranean Importance, SPAMI) zuzusprechen. 2018 begann OceanCare, mit lokalen Partnerorganisationen ein Briefing für den Managementplan zu erarbeiten, denn dieser muss auch Massnahmen für die Verminderung von Unterwasserlärm beinhalten, welcher zum Beispiel durch die Ölindustrie und die Schifffahrt verursacht wird.

Meeresschutzgebiete in der Antarktis: Als Partnerorganisation der Antarctic Ocean Alliance (AOA) engagiert sich OceanCare für den Erhalt des einzigartigen Lebensraums um die Antarktis. 2016 gelang mit der Einigung auf eine Schutzzone im Rossmeer ein Durchbruch. Seither konnten sich die Vertragsstaaten der Kommission zur Erhaltung der lebenden Meeresschätze der Antarktis (CCAMLR) aber nicht auf weitere dringend nötige Schutzgebiete einigen. OceanCare lobbyierte deshalb auch 2018 im Rahmen der AOA für eine Erweiterung der Schutzzonen im Südpolarmeer.

Schutz von Blauwalen in Neuseeland: Seit 2016 unterstützt OceanCare ein Projekt der Oregon State University für Blauwale in der neuseeländischen South-Taranaki-Bucht. Die dortige industrielle Expansion durch Erdölabbau, Industriefischerei und Schifffahrt gefährdet eine Population von Blauwalen, die erst durch das Schutzprojekt näher beschrieben werden konnte. Es wurde festgestellt, dass die Blauwale sich in der Bucht ernähren, paaren und Jungtiere zur Welt bringen. Diese wissenschaftliche Datengrundlage legt nahe, dass ein Schutzgebiet von grosser Wichtigkeit wäre. 2018 trugen die Resultate dazu bei, dass eine Konzession für den Abbau von Eisen am Meeresgrund zurückgezogen wurde. Um weitere Kenntnisse und damit Argumente für eine Schutzzone zu gewinnen, unterstützte OceanCare 2018 die Auswertung des Gesundheitszustandes der Tiere. Die Auswertung der fotografischen Daten konnte noch nicht abgeschlossen werden, erste Resultate werden voraussichtlich Anfang 2019 vorliegen.

© Shutterstock

Aquatic Wild Meat

«Aquatic Wild Meat» bezeichnet die Wilderei auf Tiere, die im Wasser leben. Aufgrund der durch Überfischung oder Habitatsverlust schwindenden Nahrungsquellen nimmt vielerorts die Jagd auf Tiere wie Delphine, Seekühe, Krokodile, Meeresschildkröten und Seevögel zu. Besonders in Westafrika ist Aquatic Wild Meat weit verbreitet. OceanCare hat dieses Problem dank langjähriger Erfahrung bereits früh erkannt und leistet hier Pionierarbeit. Die Abidjan Convention kümmert sich um Schutz, Management und Entwicklung der marinen Umwelt und Atlantikküste von West-, Zentral- und Südafrika und trat 1984 in Kraft. Da regionale Vereinbarungen unzureichend umgesetzt werden, hat OceanCare zusammen mit Partnern darauf hingearbeitet, dass sich das Gremium der Problematik des Aquatic Wild Meat annimmt. 2017 wurde ein entsprechender Beschluss gefällt und die Abidjan Aquatic Wildlife Partnership gegründet.

Erster Workshop der Abidjan Aquatic Wildlife Partnership: OceanCare stellte gemeinsam mit dem West Africa Biodiversity and Climate Change Program (WA BiCC) die Mittel für den ersten Workshop der Abidjan Aquatic Wildlife Partnership (AAWP) bereit und arbeitete mit dem Sekretariat der Abidjan Convention an dessen Organisation und Durchführung. Der Workshop fand im Juli 2018 in Abidjan/Côte d'Ivoire, statt. Über 40 Teilnehmer, darunter Experten, Regierungsvertreter und Repräsentanten internationaler Gremien, berieten über Ziele, Struktur und Funktion der AAWP sowie über einen regionalen Aktionsplan. Die AAWP ist sich einig, dass das Thema eng mit Armut und Ernährungssicherheit zusammenhängt und diese ebenfalls adressiert werden müssen. Dazu gehört auch das Bekämpfen der Überfischung durch ausländische Flotten sowie des illegalen, nicht gemeldeten und unregulierten Fischfangs (IUU-Fischerei). Auch müssen kulturelle Aspekte sowie der Graubereich zwischen ungewolltem Beifang und gezieltem Fang berücksichtigt werden. Als nächste Schritte wird die AAWP einen Massnahmenplan entwerfen, Kommunikationsmechanismen etablieren und Kontakte zu wichtigen Stakeholdern knüpfen. Prioritär ist auch die Verbesserung der Datenlage, um über das nötige Wissen zu verfügen.

Workshop zur Situation der Meeresschildkröten: Dank der Unterstützung von OceanCare fand im Dezember 2018 in Abidjan ein Workshop statt, mit dem Ziel, eine regionale Initiative für den Schutz der Meeresschildkröten in Westafrika zu bilden. Die Meeresschildkröten werden für die Ernährung oder für Arzneien getötet und ihre Eier gestohlen, was das Überleben der Art gefährdet. Am 3-tägigen Workshop nahmen rund 30 Experten aus 6 Ländern teil. Untersucht wurden Synergien und Möglichkeiten, den Schutz der Meeresschildkröten zu verbessern, sowie Allianzen zu bilden.

Bonner Konvention (CMS): OceanCare ist Teil der 2017 von der Vertragsstaatenkonferenz des Abkommens für wandernde wildlebende Tierarten (Bonner Konvention/CMS) geschaffenen Arbeitsgruppe Aquatic Wild Meat, die das Problem weltweit beleuchtet und sich über Massnahmen zur Verringerung und Behebung des Problems berät. Zudem stellt OceanCare eine Expertin zur Verfügung, welche die Koordination der Arbeitsgruppe übernimmt und dadurch den Vorsitzenden der Arbeitsgruppe entlastet. Im Mai 2018 nahm OceanCare an der Tagung des CMS-Wissenschaftsausschusses in Bonn teil (s. S. 6). Unter anderem wurde die Zusammenarbeit konkretisiert, um die Bejagung gefährdeter mariner Arten durch lokale Bevölkerungen zu adressieren, welche aufgrund der Überfischung ihrer Gewässer durch internationale Fischereiflotten auf andere Nahrungsquellen ausweichen müssen.

© LPA Calais

Strandungsnetzwerke

OceanCare unterstützt weltweit Rettungsnetzwerke für Meeresbewohner in Not. Diese befreien Tiere von Plastikmüll oder bringen sie nach Strandungen zurück ins Wasser. Ausserdem untersuchen sie verendete Tiere, um die Todesursache festzustellen und so Gefahrenquellen zu eruieren, die auch Artgenossen bedrohen.

Rettungseinsätze in Grossbritannien: Seit sechs Jahren unterstützt OceanCare die British Divers for Marine Life Rescue (BDMLR). Die gemeinnützige Organisation feierte 2018 ihr 30-jähriges Jubiläum und hat sich seit ihrer Gründung weltweit als kompetente Rettungsorganisation für Meerestiere etabliert. OceanCare unterstützte BDMLR 2018 beim Kauf von zwei Transportanhängern, vier Notfall-Gehegen für Robben sowie Tragen, Schwimmwesten und Tiermodellen zu Schulungszwecken. Die Unterstützung von OceanCare ermöglichte ausserdem die Teilnahme dreier BDMLR-Experten an einer Fachtagung für Robbenrettungen in Irland. 2018 wurde BDMLR zu 1279 Rettungseinsätzen gerufen, meist betrafen diese Kegelrobben und Seehunde. Bei 112 Einsätzen kümmerte sich die Organisation um Walartige in Not oder in unüblichen Habitaten, wie den Belugawal, der Ende September in der Themse gesichtet wurde, üblicherweise aber in nordpolaren Gewässern vorkommt. Dem Beluga scheint es gut zu gehen, er hat die Themse noch nicht verlassen und wird weiterhin beobachtet. Bei einer Massenstrandung Gewöhnlicher Delphine konnte ein Grossteil der Tiere ins Meer zurückgebracht werden. Bei einer zweiten, welche Gewöhnliche Grindwale betraf, konnten die meisten Tiere leider nicht gerettet werden. Bei elf Einsätzen wurden Meeresschildkröten und Seevögel gerettet.

Strandungsnetzwerk in Südafrika: OceanCare unterstützt Oceans Research in Südafrika seit 2017 beim Aufbau eines professionellen Strandungsnetzwerkes. Dank dieser Unterstützung konnte mobiles Rettungsequipment angeschafft und in Schulungen getestet werden. Bislang bildete die Organisation rund 100 Personen aus und stärkte die Zusammenarbeit zwischen lokalen Freiwilligennetzwerken, Gemeindemitarbeitern und dem nationalen Seerettungsdienst. Ein weiterer Fokus liegt auf der Einrichtung einer Koordinationsstelle, die Daten zu Strandungen sammelt, analysiert und Rettungseinsätze plant. 2018 wurde Oceans Research zu vier Walstrandungen gerufen. Leider waren die Tiere bereits verendet. Bei zweien konnte das Verfangen in Fischereigeräten als wahrscheinlichste Todesursache festgestellt werden. Solche Fälle nahmen insbesondere in Mossel Bay in Südafrika zu, wahrscheinlich aufgrund neu etablierter Fischereisektoren und illegaler Fischereiaktivitäten. Da in diesem Gebiet auch die Plastikverschmutzung gross ist, wird Oceans Research in Zukunft vermehrt auch Aufklärungsarbeit leisten.

Rettung von Walhaien in Venezuela: An der venezolanischen Küste häufen sich Strandungen von Walhaien, welche qualvoll verenden oder wegen ihres Fleisches getötet werden. Seit 2017 unterstützt OceanCare das Shark Research Center (CIT) beim Aufbau eines professionellen Strandungsnetzwerks für Walhaie und bei der Erforschung derer Bestände. 2018 nahmen Studierende, Fischer, Mitarbeitende von Tauchstationen sowie Vertreter des Umweltministeriums und lokaler Tierschutzorganisationen an 17 CIT-Workshops teil, wo grundlegendes Wissen über Walhaie und Rettungsmassnahmen bei Strandungen vermittelt wurde. Ein standardisiertes Rettungsprotokoll wurde erarbeitet und im Feld getestet. Mittlerweile ist das Strandungsnetzwerk mit drei Ortsgruppen etabliert, die mit Rettungsmaterial ausgerüstet sind. Es ist damit das weltweit grösste Strandungsnetzwerk für Walhaie. Das Netzwerk erzielt auch durch die Aufklärung der Bevölkerung Erfolge: In den letzten zehn Monaten des Jahres 2018

© SPAG

wurde, im Gegensatz zu vorherigen Jahren, keine einzige Walhaitötung registriert. 2018 legte das CIT mit einem Workshop zur wissenschaftlichen Beobachtung von Walhaien in Trinidad den Grundstein für eine Erfassung der Walhaibestände in der Karibik. Gleichzeitig soll die Aufklärungs- und Rettungskampagne, die in Venezuela durch das CIT erfolgreich lanciert wurde, auch in karibischen Ländern, in denen Walhaie vorkommen, aufgebaut werden.

Rettung von Robben in Frankreich: OceanCare kooperiert seit 2018 mit dem Robbenrettungszentrum LPA im nordfranzösischen Calais. Die Institution pflegt verletzte oder kranke Robben und wildert gesunde Tiere wieder aus. OceanCare beteiligte sich an der Beschaffung eines Transportfahrzeugs und half sicherzustellen, dass genügend Nahrung und Medikamente vorhanden sind. 2018 wurden 45 Robben zur Pflegestation gebracht, vier davon konnten leider nicht gerettet werden. Eine Robbe wurde bereits tot aufgefunden; die Untersuchung ergab, dass sie erschossen wurde. 90 Prozent der 2018 gepflegten Robben konnten zur Freude der Pflegefachpersonen noch vor Ende Jahr wieder freigelassen werden.

Rettung von Meeresschildkröten auf den Malediven: Seit 2018 unterstützt OceanCare das Olive Ridley Project (ORP), welches nebst anderen Arten die gefährdete Olive Ridley Meeresschildkröte um die Malediven schützt. Problematisch sind vor allem Geisternetze, die von Fischern im Meer entsorgt werden oder verloren gehen. Viele Meeresschildkröten verheddern sich in den Schnüren und verletzen sich oder verenden. Das ORP ist auf dem Archipel mittlerweile gut etabliert. Die Rettungskräfte werden rasch gerufen und versorgen die Tiere direkt vor Ort oder in der ORP-eigenen Pflegestation. Zudem sensibilisieren sie die Bevölkerung für deren Schutz, unter anderem durch Lektionen an Schulen, und sammeln Geisternetze ein, um sie sachgerecht zu entsorgen. OceanCare unterstützte 2018 die Beschäftigung der leitenden Veterinärmedizinerin sowie die Beschaffung von Medikamenten und medizinischer Ausrüstung für das Pflegezentrum. Des Weiteren führte das ORP 2018 Forschungsfahrten durch, um mehr über die Populationen der verschiedenen Meeresschildkrötenarten zu erfahren.

Aufbau einer Allianz von Robbenrettungseinheiten: OceanCare arbeitet seit 2018 mit der britischen Seal Protection Action Group (SPAG) zusammen, um eine weltweite Allianz von Robbenschutzorganisationen und -rettungsnetzwerken aufzubauen. Diese soll dem Wissensaustausch dienen und ein gemeinsames Vorgehen gegen die verschiedenen Gefährdungen ermöglichen. 2018 konnten 13 Mitglieder in der Allianz willkommen geheissen und eine Fachkonferenz durchgeführt werden, an der Experten aus England, Schottland, Polen und Holland teilnahmen. Im nächsten Jahr soll die Zahl der Allianz-Mitglieder erweitert und eine Konferenz zum Thema des Robbenbeifangs (inkl. Verfangen in Geisternetzen) organisiert werden.

Delphine

Schutz der Delphine im Mittelmeer

Im überfischten und stark verschmutzten Mittelmeer haben Delphine keinen leichten Stand. Die Populationen vieler einst weit verbreiteter Arten sind rückläufig. OceanCare identifiziert Gebiete, die für Delphine wichtig sind, und setzt mit Forschung, Umweltbildung und politischen Vorstössen alles daran, dass die Tiere in ihrem Lebensraum geschützt werden.

Provinz Venezien in der nördlichen Adria: 2018 lancierte OceanCare zusammen mit Dolphin Biology & Conservation (DBC) ein Delphinschutzprojekt in der nördlichen Adria, welche eines der weltweit am intensivsten durch Schleppnetze befischten Gebiete ist. Das neue Studiengebiet in der Provinz Venezien schliesst das Po-Delta mit ein und umfasst rund 3 000 km². Ziel ist, den Einfluss der Fischerei auf die dortige Population Grosser Tümmler zu untersuchen. Auf insgesamt 5 550 km Forschungsfahrten sichtete das Team 148 Gruppen von Grossen Tümmlern, identifizierte rund 360 Individuen und erstellte eine Datenbank kommerzieller Fischerboote. Ausserdem dokumentierte die Forschungscrew Verletzungen der Delphine, die von Netzen stammen könnten, und hielt Vorträge an Schulen und Universitäten sowie Workshops mit Fischereivertretern und Entscheidungsträgern.

Golf von Amvrakikos und Ionisches Meer: Seit 17 Jahren unterstützt OceanCare das Langzeitmonitoringprojekt des Forschungsinstituts Tethys im griechischen Golf von Amvrakikos. Aufgrund der Meeresverschmutzung durch die Landwirtschaft ist essentiell, dass die relativ isolierte Population Grosser Tümmler dort beobachtet wird und wissenschaftlich gestützte Schutzmassnahmen vorgeschlagen werden können. 2018 wurden auf 748 km Forschungsfahrt 51-mal Delphine und 41-mal Unechte Karettschildkröten protokolliert. Die Fotoidentifikations-Datenbank wurde auf 5 555 Bilder ergänzt, anhand derer bisher 214 Grosse Tümmler identifiziert wurden. OceanCare unterstützte Tethys 2018 auch bei Projekten im angrenzenden Ionischen Meer. Innerhalb des Ionischen Archipels tauchten auf 1143 km Bootsfahrt dreimal Grosse Tümmler und zweimal Gewöhnliche Delphine auf.

Sizilien: Seit 2016 erforscht OceanCare die Verbreitung von Meeressäugern im östlichen und nordöstlichen Teil Siziliens sowie zwischen den Äolischen Inseln und Kalabrien. 2018 protokollierte OceanCare bei acht Expeditionen auf rund 1960 km Forschungsfahrt 95 Sichtungen pelagischer Arten, wie Wale, Delphine, Meeresschildkröten, Schwert- und Mondfische, und zählte 530 Delphine, meist Streifendelphine, aber auch Grosse Tümmler. Unerwartet war die Sichtung einer Gruppe von 14 Gewöhnlichen Grindwalen, die ebenfalls zur Familie der Delphine gehören. OceanCare ermittelte durch eine Befragung von 34 Fischern, dass diese die illegale Fischerei als Problem sehen, und stellte fest, dass es einer genaueren Untersuchung bezüglich Meeresschildkröten als Beifang bedarf.

Balearen: OceanCare unterstützt die spanische Organisation Alnitak seit 2015 bei der Erforschung der Verbreitung und Wanderrouten von Walen, Delphinen und Meeresschildkröten in den Balearen. 2018 lag der Fokus, wie bereits im Vorjahr, im Gebiet um die Insel Cabrera bei Mallorca, wobei auch Forschungsfahrten im Süden von Menorca durchgeführt wurden. 138 Projektteilnehmer protokollierten 226 Sichtungen von Walen und Delphinen. Für Rundkopfdelphine wurde zwecks einer Bestandsschätzung eine Fotoidentifikations-Datenbank angelegt.

Ausserdem wurden fünf von 28 gesichteten Unechten Karettschildkröten mit Satellitensendern versehen, um wichtige Informationen über ihr Wanderverhalten zu gewinnen.

Zentrales Thyrrhenisches Meer: OceanCare unterstützte 2018 ein Forschungsprojekt der Sapienza Universität in Rom in Zusammenarbeit mit dem italienischen Naturschutzamt ISPRA und der Universität Pavia, welches die Verbreitung von Delphinen und Walen in der Nähe von Tiefseebergen im zentralen Thyrrhenischen Meer, einem Hochseegebiet vor Rom, untersucht. Das Projekt dient gleichzeitig dem Monitoring von Fischereiaktivitäten und Makroplastik im untersuchten Gebiet. Erste Resultate zeigen, dass vor allem Streifendelphine den Bereich um die Tiefseeberge als Nahrungsgebiet nutzen. Ungewöhnlich war die Sichtung einer Gruppe von Grossen Tümmlern, welche im Mittelmeer üblicherweise küstennah leben und nicht im Hochseebereich anzutreffen sind. Möglicherweise haben günstige Nahrungsbedingungen oder Fischereigeräte, welche Fische anlocken, die Tiere angezogen.

Schutz der Delphine in Peru

Trotz eines seit 1997 geltenden Verbots findet in Peru die weltweit grösste illegale Delphinjagd statt: Bis zu 15 000 Tiere werden jedes Jahr auf See getötet, vorwiegend als Haiköder, aber auch für den menschlichen Konsum. Rund 95 Prozent der gefangenen Haie sind juvenil, also noch nicht fortpflanzungsfähig; damit verstösst auch die Haijagd selbst gegen grundlegende Artenschutzgesetze. 2016 mussten sich erstmals Delphinjäger vor Gericht verantworten, unter anderem dank Filmaufnahmen, die mit Unterstützung von OceanCare entstanden sind. Ausserdem wurden die Harpunen, welche zum Töten der Delphine verwendet werden, verboten. OceanCare setzt aber neben solchen Massnahmen auch auf eine Sensibilisierung der lokalen Fischer, denn die Überfischung und Ausbeutung der Haie und Delphine gefährden auf Dauer auch ihr Überleben.

Neue Perspektiven für Fischer dank Workshops: OceanCare legt bei ihren Projekten Wert darauf, die lokale Bevölkerung miteinzubeziehen und investiert deshalb in Umweltbildungs-Workshops mit Fischern. Neu ist OceanCare eine Kooperation mit dem WWF Peru eingegangen, welcher nun in von OceanCare unterstützten Workshops die Themen Delphin- und Haijagd miteinfliessen lässt. Eine 2017 von WWF Peru und einem lokalen Partner durchgeführte Vorstudie hatte unter anderem ergeben, dass das Wissen um die ökologische Wichtigkeit der Tiere relativ gering ist. Deshalb wurden 2018 in den Häfen von Salaverry und Pucusana je zwei Umweltbildungs-Workshops zur ökologischen Rolle der Meeressäuger sowie zu geltenden Regeln und Sanktionen durchgeführt, an denen insgesamt 69 Fischer teilnahmen. Fünf der Teilnehmer, die sich besonders interessiert gezeigt hatten, wurden als «Champions» identifiziert. Diese sollen eine Vorbildrolle im Delphinschutz übernehmen und so helfen, ihre Kollegen zum Umdenken zu bewegen. Die Workshops sollten aber nicht nur Wissen weitergeben, sondern auch kulturelle und wirtschaftliche Hintergründe der Jagd sowie mögliche Anreize und Massnahmen dagegen ermitteln. Deshalb wurden ausgewählte Gruppen an fünf informellen Treffen zusätzlich zu diesen Themen befragt. Dabei stellte sich heraus, dass das Ausmass der direkten Bejagung von Delphinen in der Langleinenfischerei in den beiden

© Green Balkans

© FEROP

Häfen höher ist, als bisher angenommen. Mit den gewonnenen Erkenntnissen sollen die Workshops 2019 und 2020 verfeinert und ausgeweitet werden. Zusätzlich ist ein Umweltbildungs-Festival in Planung.

Fertigstellung des Dokumentarfilms: 2013 halfen OceanCare und Blue Voice der peruanischen Organisation Mundo Azul, die Jagd auf Delphine und Haie in einer verdeckten Recherche auf See zu dokumentieren. Die so entstandenen Aufnahmen wurden bereits 2016 zur Alarmierung der Behörden und 2017 für eine erfolgreiche Online-Kampagne verwendet. Allerdings gestaltete sich die Suche nach einem TV-Produktionspartner für den geplanten Dokumentarfilm schwierig. 2018 stellte nun OceanCares US-amerikanische Partnerorganisation Blue Voice den Dokumentarfilm mit dem Undercover-Filmmaterial von Stefan Austermühle fertig. Zurzeit läuft die Suche nach internationalen Filmagenten, damit der Film weltweit gezeigt werden kann.

Video zur Beweisführung: Aus den wichtigsten Inhalten des Filmmaterials stellte OceanCare 2018 ein Video zusammen. Dieses enthält brisante Interviews, zum Beispiel mit dem ehemaligen Vorsitzenden des Fischereiverbandes oder einer bekannten Umweltaktivistin, welche Stefan Austermühles Aussagen bestätigen. OceanCare wird das Video gezielt im Austausch mit peruanischen Entscheidungsträgern, in Fischereiforen und bei anderen relevanten Stakeholdern als Beweismaterial nutzen.

Peru verabschiedet wichtige Massnahmen gegen illegalen Fischfang und für den Haischutz: 2018 hat Peru einen Aktionsplan für den verbesserten Schutz der Haie auf den Weg gebracht, in dem konkrete Schritte und Massnahmen definiert sind. In diesem Zusammenhang ist auch das Port State Measures Agreement (PSMA) zu erwähnen, welches von Peru im September 2017 ratifiziert wurde. Dieses berechtigt und verpflichtet die örtlichen Behörden, ausländische Fischerboote zu kontrollieren, und trägt dazu bei, dass international vereinbarte Fangquoten eingehalten werden. Ausserdem wird die Einfuhr von illegal gefangenem Fisch in die Häfen verboten. Das Abkommen, welches von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) erarbeitet wurde, ist ein wichtiger Schritt zur Bekämpfung des illegalen Fischfangs. Es spielt besonders im Haischutz eine wichtige Rolle und, unter anderem aus diesem Grund, in Peru auch im Delphinschutz. Zu diesen beiden (Teil-)Erfolgen hat auch die jahrelange Arbeit von OceanCare beigetragen, welche die Umsetzung der beschlossenen Haischutzmassnahmen eingefordert hat.

Schutz der Delphine weltweit

Neben gezielten Aktionen und Aktivitäten in Schwerpunktländern wie Peru und Japan setzt sich OceanCare auch weltweit für den Schutz der Delphine ein. Dafür arbeitet OceanCare mit Partnerorganisationen zusammen, welche vor Ort forschen, wichtige Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit leisten und Schutzmassnahmen einfordern.

Delphine im Schwarzen Meer: Seit 2017 unterstützt OceanCare die bulgarische Organisation Green Balkans beim Schutz der Delphine im Schwarzen Meer. Die drei dort endemischen Arten, der Schwarzmeertümmler, der

Gewöhnliche Delphin und der Schwarzmeer-Schweinswal, gelten als stark gefährdet, vor allem aufgrund der industriellen Fischerei, Öl- und Gasförderprojekten sowie der Gewässerverschmutzung. Da zugleich aber Zahl und Verbreitung dieser Meeressäuger wenig erforscht sind, begann Green Balkans 2017 mit der ersten systematischen Datenerhebung in bulgarischen Gewässern. Im Juni 2018 wurden während 441,4 km Forschungsfahrt bei 55 Sichtungen 92 Wale und Delphine protokolliert; am häufigsten wurde der Schwarzmeer-Schweinswal gesichtet. Bei zusätzlichen, im Oktober durchgeführten Forschungsfahrten zeigte sich eine markant andere Häufigkeit der gesichteten Arten: während 420,7 Kilometern Beobachtungsfahrt wurden 67 Sichtungen mit 203 Tieren registriert, wobei der Gewöhnliche Delphin am häufigsten und der Schwarzmeer-Schweinswal am seltensten gesichtet wurde. Die vorläufige Auswertung der Resultate von 2017 und 2018 weist auf einen Rückgang des Schwarzmeer-Schweinswals in bulgarischen Gewässern hin. OceanCare und Green Balkans werden die Forschung 2019 weiterführen, um eine langfristige Dokumentation der Bestände sicherzustellen und Schutzmassnahmen zu definieren.

Orcas in Russland: OceanCare unterstützt seit 2018 die russische Organisation Far East Russia Orca Project (FEROP), welche sich dem Schutz und der Erforschung der Orcas um die Halbinsel Kamtschatka widmet. Seit bald zwanzig Jahren dokumentiert die Organisation deren Vorkommen im Forschungsgebiet, der Bucht von Avacha, und identifizierte 31 verschiedene Orcafamilien. 2018 konnten bei Forschungsfahrten zwischen Juli und September 19 Orcafamilien gesichtet werden; dies ist eine erfreulich hohe Zahl, da die Sichtungen bis anhin seit 2000 rückläufig waren. Seit rund drei Jahren beobachtet FEROP einen Anstieg kommerzieller Delphinbeobachtungstouren, welche sich den Tieren oft unsanft nähern. Die Organisation hält bereits regelmässig Vorträge für Touristen und die lokale Bevölkerung über die Biologie der Orcas und ihre Gefährdung, insbesondere auch durch die Wildfänge in Russland für Delphinarien. FEROP hat nun ihre Sensibilisierungsarbeit um das Thema nachhaltige Walbeobachtung erweitert und wird 2019 einen Informationsflyer mit Richtlinien erarbeiten.

Delphine im Roten Meer: OceanCare unterstützt die Organisation Dolphin Watch Alliance (DWA) beim Schutz des Indopazifischen Tümmlers im ägyptischen Hurghada, wo ein wenig respektvoller Delphin-Tourismus die Tiere bedroht. Mittels Broschüren sensibilisiert die DWA die lokale Bevölkerung, Tour-Anbieter und Touristen für den Schutz der Delphine. Dank des Engagements der DWA wurden ausserdem rechtliche Grundlagen für die Regulierung des Delphin-Tourismus geschaffen: Es wurden Schutzzonen definiert und ein verbindlicher Verhaltenskodex für die Beobachtung der Tiere erstellt. Leider ist die Umsetzung dieser Vorgaben nicht gewährleistet, weshalb die DWA kontinuierlich mit den zuständigen Behörden verhandelt und teilweise auch Kontrollfahrten auf See begleitet.

Flussdelphine in Bangladesch: OceanCare unterstützt das Bangladesh Cetacean Diversity Project (BCDP) seit mehreren Jahren beim Schutz des gefährdeten Ganges-Flussdelphins sowie des Irawadidelphins. Diese leben in den Flüssen der grössten noch existierenden Mangrovenwälder, der Sundarbans. Drei Schutzgebiete wurden bisher in diesen Sundarbans eingerichtet. Da aber noch immer Delphine dort in illegal ausgebrachten Fischernetzen verenden – 2018 starben 7 von 13 tot aufgefundenen Delphinen durch Fischereigeräte –, führt das BCDP ein Netzwerk zur Überwachung von Delphin-Strandungen. Des Weiteren schult die Organisation Mitarbeiter des Forstdepartements, welches die Fischereilizenzen vergibt, in der Bekämpfung illegaler Fischereiaktivitäten

und unterweist Ranger bei der Überwachung der Schutzgebiete. In der Folge von 16 BCDP-Schulungen verteilten Lizenzvergabestellen ein Toolkit an 8 500 Fischer. Dieses informiert über gesetzliche Grundlagen und Richtlinien zum Beispiel zur Maschengrösse der Netze, der erlaubten Grösse von gefangenen Fischen sowie saisonalen Schonzeiten.

Aktionen gegen die Bejagung und Gefangenhaltung von Delphinen

Delphine leben in hoch entwickelten Sozialverbänden. In der Dunkelheit der Ozeane orientieren sie sich akustisch über ihren Echoortungssinn und legen täglich grosse Distanzen zurück. Aus diesen Gründen kann ihr Lebensraum an Land nicht nachgebildet werden: Jedes Becken ist für Delphine zu klein, zu kahl, zu reizlos – schlicht zu artfremd. Werden die hochintelligenten Tiere in Delphinarien gehalten, verlieren sie alles: ihre Freiheit, ihre komplexen Familienbande, ihr natürliches Verhalten. Kommt hinzu, dass die Delphinarienindustrie die Delphinjagd befeuert, indem die Unternehmen für geeignete Tiere grosse Summen bezahlen. OceanCare bringt die Schattenseiten der Delphinarienindustrie ans Licht und fördert eine respektvolle Haltung gegenüber Delphinen.

Hotelplan Suisse stoppt die Ausschreibung von Delphinarien-Angeboten: Bereits seit 2009 arbeitet OceanCare mit dem Schweizer Reiseveranstalter Hotelplan Suisse zusammen, um deren Kundschaft vermehrt über Delphinarien und das Schwimmen mit Delphinen aufzuklären und sie für die Problematik solcher Angebote zu sensibilisieren. 2017 wurde die Partnerschaft verstärkt und seit Anfang 2018 bietet Hotelplan Suisse Delphinarien sowie das Schwimmen mit in Gefangenschaft lebenden Delphinen und Walen nicht mehr aktiv in Katalogen sowie online an. Zu diesem Zweck wurde eine Informationsbroschüre erarbeitet, die nun an die Kunden abgegeben werden kann. Zudem achtet Hotelplan Suisse darauf, dass auf angebotenen Touren und Ausflügen in Norwegen, Island, Kanada und USA sowie Japan keinerlei Walprodukte angeboten werden.

Delphinarien-freies Europa: OceanCare hat die Koalition Dolphinaria-Free Europe (DFE) mitgegründet. Diese will erreichen, dass Delphinarien in Europa zum Auslaufmodell werden. Sie veröffentlicht wissenschaftliche Studien, berät Länder, beobachtet die Delphinarienindustrie und reagiert auf Entwicklungen. So engagierte sich die Koalition 2018 gegen den Neubau eines Delphinariums in Ungarn. Zudem appellierte die DFE Anfang 2018 erfolgreich an die Behörden in Jordanien, den Bau eines neuen Delphinariums zu verbieten. Aufgrund eines Ministerwechsels wurden die Pläne für das Delphinarium jedoch Ende 2018 wieder aktuell; die DFE intervenierte deshalb abermals.

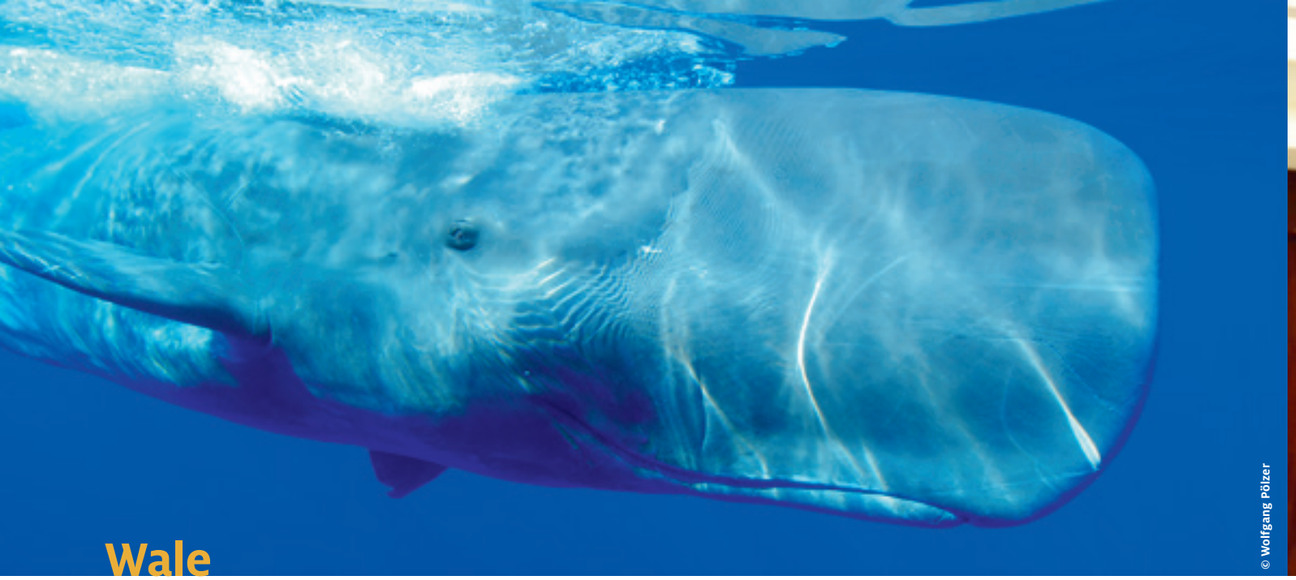
Martinha-Koalition: Martinha ist ein Gewöhnlicher Delphin, der 2007 in Portugal gestrandet ist. Das weibliche Tier, dessen Alter man auf sechs Monate schätzte, wurde von einem Pflegezentrum aufgenommen, das es nach erfolgreicher Pflege wieder freilassen sollte. Dies geschah nicht. Martinha fristete ihr Leben jahrelang in einem winzigen Becken. 2014 intervenierten Experten, woraufhin die zuständigen Behörden das Tier eigenen Angaben

zufolge in eine adäquate Anlage verlegten. Bis heute ist nicht bekannt, wo sich Martinha nun befindet. OceanCare hat sich einer Koalition von Organisationen angeschlossen, welche von den Behörden 2018 Informationen über ihren Aufenthaltsort verlangte. Die Koalition forderte auch eine unabhängige Prüfung der Haltungsbedingungen und des Gesundheitszustandes des Delphins. Bis Ende 2018 blieben konkrete Informationen seitens der Behörden aus. Die Koalition, und damit auch OceanCare, wird sich weiter für Martinha einsetzen.

Opposition gegen Wal-Wildfänge in Russland: In Russland wurden 2018 90 Belugas und 11 Orcas legal gefangen. Obwohl noch unklar ist, was mit den Tieren passiert, debattierten die Behörden bereits über die Orca-Fangquoten für 2019. Dies generierte Proteste. Unter anderem forderten 25 internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, darunter auch Fachpersonen von OceanCare, die Behörden auf, von der Vergabe von Fangquoten für Orcas abzusehen, da die Fänge enormes Tierleid verursachen und das Überleben der lokalen Population in Freiheit gefährden. Anfang Dezember 2018 der erfreuliche Entscheid: Die russischen Behörden wollen 2019 keine Wildfänge von Belugas und Orcas erlauben und unterziehen die bisherigen Fangquoten für die beiden Spezies einer kritischen Revision.

Delphinjagd in Japan: In Japan dürfen Delphine und Kleinwale legal gejagt werden. Für die Saison 2018/19 definierten die Behörden eine Fangquote von 2 040 Tieren. Bei der berüchtigten Jagd im Dorf Taiji treiben Fischer ganze Schulen von Grossen Tümmlern, Streifendelphinen oder Risso's Delphinen in eine Bucht. Dort eingekesselt, werden einige Delphine lebend gefangen, andere getötet und wieder andere schwer traumatisiert freigelassen. Für die Fischer ist besonders der Verkauf von lebenden Delphinen an die Delphinarienindustrie lukrativ; bis zu 150 000 Schweizer Franken kann ein Tier einbringen. Ein toter Delphin dagegen, der zum Verzehr in japanischen Supermärkten landet, bringt nur 600 Franken ein. Zwar ist die Anzahl getöteter Tiere rückläufig, die Lebendfänge aber nehmen wegen der boomenden Delphinarienindustrien in Japan, China und den arabischen Ländern zu. So wurden von September 2018 bis Januar 2019 304 Delphine getötet, 166 Delphine gefangen und 137 Tiere zurück ins Meer getrieben. Da ausländische Kritik die Delphinjagd in Japan erfahrungsgemäss ankurbelt, unterstützt OceanCare lokale Gegner, denn zunehmend lehnen auch Japaner diese Jagd ab. Ausserdem beteiligte sich OceanCare an der Realisation des Films «Whale Like Me» (s. S. 29), welcher den Walfang und die Delphinjagd thematisiert. Der Film verfolgt einen nicht konfrontativen, dialogbasierten Ansatz und bezieht die Öffentlichkeit in Walfang- und Walschutz-Ländern mit ein. 2018 wurde er einem ausgewählten Publikum in Tokio vorgeführt. OceanCare trug dazu bei, dass ein Vertreter der Schweizer Botschaft an der Filmvorführung teilnehmen und erleben konnte, wie der ungewöhnliche Ansatz einen öffentlichen Diskurs innerhalb Japans förderte.

Protest gegen die Delphinhaltung in indonesischen Wanderzirkussen: OceanCare unterschrieb einen von der Koalition Asia for Animals verfassten Brief an den indonesischen Umwelt- und Forstminister, in dem die Besorgnis um das Wohlergehen der Delphine zum Ausdruck gebracht wurde, die in Indonesien gefangen gehalten werden und in Wanderzirkussen die Menschen unterhalten sollen. Die Koalition forderte, dass Betriebsbewilligungen für Wanderzirkusse aufgehoben und die Delphine mit Unterstützung einer lokalen Tierschutzorganisation beschlagnahmt und rehabilitiert werden.



© Wolfgang Pölzer

Wale

Initiativen für den Walschutz

Seit 1986 ist ein weltweites Verbot von kommerziellem Walfang in Kraft. Das Moratorium ist eine der grössten Errungenschaften im internationalen Artenschutz und essenziell für die Arterhaltung vieler Grosswale, deren Bestände aufgrund massiver Bejagung teilweise kritisch dezimiert waren. Nur wenige Staaten missachten das Verbot, diese tun es dafür in zunehmendem Mass. OceanCare engagiert sich dafür, dass das Walfangverbot in Kraft bleibt und auch konsequent umgesetzt wird.

Internationale Walfangkommission (IWC): OceanCare nahm an der Tagung der IWC-Mitgliedstaaten teil, die im September 2018 in Florianópolis in Brasilien stattfand. Auf der Tagesordnung waren unter anderem die Erneuerung der Quote für den indigenen Subsistenzwalfang sowie der Vorschlag für ein Walschutzgebiet im Südatlantik. Der eskalierende Walfang Norwegens und Islands dagegen fehlte auf der Agenda und konnte trotz Überzeugungsarbeit seitens OceanCare und Partnerorganisationen nicht darin aufgenommen werden. Dennoch verzeichnete OceanCare wichtige Erfolge: Es wurde erwirkt, dass die EU die Walfangaktivitäten Norwegens und Islands an der Tagung stark kritisierte – trotz fehlendem Traktandenpunkt. Ausserdem trug OceanCare mit Partnern dazu bei, Initiativen, die das Moratorium gefährdet hätten, abzuwenden, darunter auch Japans «A Way Forward»-Initiative, welche auf die Legalisierung des kommerziellen Walfangs abzielte. Neben verschiedenen Interventionen im Plenum zu Themen wie Beifang, Kleinwalschutz oder Partizipation der Zivilbevölkerung half OceanCare durch Überzeugungsarbeit, dass wichtige Resolutionen angenommen wurden. Darin wird vor den Folgen des Unterwasserlärms und von Geisternetzen für Wale gewarnt, die enorme Bedeutung von Walen für das marine Ökosystem bestätigt und der Schutz von Kleinwalen verbessert. Einen wichtigen Meilenstein stellt auch die Florianópolis-Deklaration dar, in der eine wegweisende Neuausrichtung der IWC beschlossen wurde.

Wissenschaftsausschuss der Internationalen Walfangkommission (IWC): Jährlich diskutieren über hundert Fachpersonen am zweiwöchigen Treffen des IWC-Wissenschaftsausschusses über aktuelle Gefahren für die Wale und erarbeiten Empfehlungen zuhanden der IWC-Mitgliedstaaten. Wie bereits in den Vorjahren brachte Dr. Silvia Frey von OceanCare am Treffen 2018 ihre Expertise in den Arbeitsgruppen über Umweltgefahren, Schutz der Kleinwale, Whale Watching und nicht-vorsätzlich verursachte Walsterblichkeit ein. Zudem arbeitete sie gemeinsam mit anderen Wissenschaftlern an einem Update zu internationalen Strategien zum Thema Unterwasserlärm mit.

Kenias Stimmverhalten an der IWC: Bei den letzten beiden Treffen der Internationalen Walfangkommission (IWC) hat sich Kenia der Position der japanischen Regierung, einer der letzten Walfangnationen, angeschlossen. OceanCare hat deshalb einen von AWI initiierten Brief an die kenianische Regierung mitunterzeichnet, der das Stimmverhalten an der IWC kritisiert und eine Umkehr zum Walschutz anregt.

Positive Wende der Walschutzpolitik der EU: Im Dezember 2017 hat die Europäische Union ihre offizielle Verhandlungsposition für die kommenden sechs Jahre in der Internationalen Walfangkommission (IWC) beschlossen. OceanCare und weitere Tier- und Artenschutzorganisationen hatten im Vorfeld relevante Argumente für eine starke Haltung im Walschutz geliefert. OceanCare ist erfreut, dass sich die EU eindeutig gegen den kommerziellen Walfang und für einen aktiven Walschutz positionierte. Ein neues Positionspapier, welches die EU Ende 2017 gemeinsam mit Australien und anderen Ländern gegen Japans Walfang in der Antarktis verfasste, bekräftigt die neue klare Haltung der EU.

Widerstand gegen Norwegens Walfang: 2018 forderte OceanCare gemeinsam mit Pro Wildlife und WDC die EU auf, Widerstand gegen Walfangaktivitäten in europäischen Gewässern zu leisten. Im April hatte Norwegens Regierung die Quote für die neue Walfangsaison von 999 auf 1278 Zwergwale erhöht, obwohl die Zahl der Abschüsse rückläufig ist: Im Vorjahr wurden 432 Wale getötet und die Fangflotte hatte sich, mit noch elf beteiligten Booten, praktisch halbiert. Dies ist ein Indiz dafür, dass der norwegische Walfang aus politischen Gründen aufrechterhalten wird, obwohl er international stark in der Kritik steht – auch dank des Berichts «Frozen in Time» von OceanCare, Pro Wildlife und dem Animal Welfare Institute. Im Juni 2018 kritisierten die europäischen IWC-Mitgliedländer den norwegischen Walfang per Demarche. OceanCare und ihre Partner hatten die Politiker im Vorfeld mit Argumenten versorgt.

Richtlinien für Walbeobachtung in Norwegen: Seit 2015 nimmt im norwegischen Tromsø die Zahl der Whale-Watching-Anbieter zu und damit auch die Gefahr, dass Wale durch deren Schiffe gestört oder verletzt werden. Zudem ist das Schwimmen mit den Walen zunehmend populär und wird unreguliert durchgeführt. In den Vorjahren unterstützte OceanCare deshalb die Ausarbeitung und Bekanntmachung von Richtlinien, welche unter anderem die Anzahl Schiffe und die Distanz zu den Walen festlegen und einen Verzicht auf das Schwimmen mit Walen empfehlen. Einige Anbieter wenden diese Richtlinien freiwillig an, andere jedoch weigern sich, da insbesondere das Schwimmen mit Walen ein lukratives Angebot ist. Deshalb beantragte OceanCare zusammen mit Partnerorganisationen bei der norwegischen Regierung, dass die Walbeobachtung auf der Grundlage der vorliegenden Richtlinien gesetzlich reguliert wird. 2018 fanden erste Gespräche mit den Behörden statt und Vorschläge für Massnahmen wurden eingereicht.

Kritik an Islands Finnwalfang: Gemeinsam mit Partnerorganisationen übte OceanCare 2018 erneut Druck auf die Europäische Union aus, um in Island die Jagd auf die bedrohten Finnwale zu beenden. Island gibt diese als einziges Land der Welt frei: Der einflussreiche Millionär Kristján Loftsson durfte 2018 bis zu 154 Finnwale töten – verzichtete jedoch in den letzten zwei Jahren auf die Jagd, weil die erhofften Exporte nach Japan stockten. Daraufhin machte der CEO von Hvalur die umstrittene Aussage, dass Finnwale zur Herstellung von Gelatine, Nahrungsergänzungs-

© Evelyne Gasser

und Arzneimitteln verwendet werden könnten. Im Sommer kritisierte die EU, gemeinsam mit zwölf weiteren Ländern, Island per diplomatischer Rüge. Diese Demarche kommt in einem kritischen Moment: Die neugewählte Regierung mit einer walfang-kritischen Premierministerin stand 2018 vor der Entscheidung, ob sie für die nächsten fünf Jahre erneut Walfangquoten genehmigt. Sie gab einen Bericht in Auftrag, der die wirtschaftlichen und sozialen Vorteile der Waljagd eruieren soll. Der Entscheid wird Anfang 2019 erwartet. OceanCare kritisierte 2018 zudem besorgniserregende Vorfälle medial, bei denen zwei äusserst seltene Finnwal-Blauwal-Hybriden von isländischen Walfängern getötet wurden.

Islands Zwergwalfang am Scheideweg: Auch bei Islands Zwergwalfang klaffen Quote und Fang weit auseinander: Zwar betrug 2018 die Quote bis zu 229 Tiere, getötet wurden jedoch in den vergangenen beiden Jahren nur 46 beziehungsweise 17 Zwergwale. Da vor allem Touristen Walfleisch konsumieren, hat sich OceanCare 2018 gemeinsam mit europäischen Tier- und Artenschutzorganisationen erneut für deren Aufklärung eingesetzt. Im Rahmen des Überprüfungsprozesses der neuen Regierung ist zu hoffen, dass 2019 keine Zwergwalquoten mehr vergeben werden, da es wirtschaftlich keinen Sinn macht.

Artenschutzabkommen erklärt Japans Fang von Seiwalen für illegal: Gemeinsam mit Partnerorganisationen appellierte OceanCare an die EU, sich beim Washingtoner Artenschutzabkommen CITES dafür einzusetzen, dass Japans Einfuhr von Seiwalen geahndet wird. Seiwale sind bei CITES auf Anhang I gelistet und geniessen höchsten Schutzstatus. Damit ist jeder internationale kommerzielle Handel mit ihnen verboten. Momentan tötet Japan jedes Jahr etwa 134 Seiwale im Nordpazifik. Da diese Jagd auf hoher See stattfindet, gilt das Einführen des Walfleisches nach Japan als internationaler Handel. Im Oktober 2018 hat der Ständige Ausschuss von CITES diesen Handel mit Seiwal-Produkten aus vermeintlich wissenschaftlichem Walfang fast einstimmig für illegal erklärt. Der Ausschuss forderte Japan auf, sofortige Aktionen einzuleiten und setzte eine Frist bis zum 1. Februar 2019. Hat Japan bis zur CITES-Konferenz im Mai 2019 keine Massnahmen vorzuweisen, könnten dort Handelssanktionen gegen Japan beschlossen werden.

Treffen zwischen Entscheidungsträgern aus Japan und den Färöer-Inseln: Im Februar 2018 bekam OceanCare Kenntnis von einem Treffen zwischen Entscheidungsträgern aus Japan und den Färöern Inseln. OceanCare gelangte an IWC-Delegierte, um über das Treffen zu informieren und, da die Färöer zur dänischen Krone gehören, um für ein striktes Einhalten der EU-Position auch seitens Dänemark zu appellieren.

Grindwalfang auf den Färöer-Inseln: Auf den Färöern, wo 2018 mindestens 561 Grindwale und 45 atlantische Weissstreifendelphine getötet wurden, konzentriert sich OceanCare auf die Unterstützung lokaler Walfanggegner, da die Erfahrung zeigt, dass ausländische Kritik den Walfang dort eher ankurbelt als bremst. 2018 unterstützte OceanCare Marna Frida Olsen, die mit ihrer Webseite www.grindabod.fo den Inselbewohnern die faszinierenden Grindwale in der Landessprache näherbringt, sowie eine Aktion zur Sensibilisierung von Schulkindern für die Naturschätze der Färöer-Inseln und einen 2-Tageskurs für sechs Lehrpersonen. Zudem war OceanCare an zwei Aufklärungskampagnen über die Schadstoffbelastung von Grindwalfleisch und die Risiken beim Verzehr dieses Fleisches beteiligt.

Paradigmenwechsel durch «Whale Like Me»: OceanCare setzt im Walschutz auf Dialog. Filmemacher Malcolm Wright und Tierschützerin Leah Lemieux teilen diesen Ansatz: Nach über zehn Jahren intensiver Recherche bereisen sie mit ihrem Werk «Whale Like Me» seit 2017 die Walfangländer, um deren Bevölkerungen zu ermöglichen, auf den Film zu reagieren, und um sich für ein Umdenken im Umgang mit Walen einzusetzen. Mit ihrem ungewöhnlichen, nicht-konfrontativen und dialogbasierten Ansatz plädiert der Film für einen Paradigmenwechsel in dem sehr verfahrenen Thema Walfang. OceanCare ist seit fünf Jahren bei diesem Projekt mit an Bord und hat substanziell dazu beigetragen, dass der Film realisiert und gezeigt werden kann. Eine erste exklusive Sondervorführung fand am 9. Oktober gemeinsam mit Shifting Values in Wien statt (s. unten), weitere Sondervorführungen sind für 2019 geplant. Als nächsten Schritt reichen die Produzenten den Film bei Festivals ein und suchen nach einem Vertriebspartner.

Voraufführung des Dokumentarfilms «Whale Like Me» in Wien: 250 Interessierte folgten am 9. Oktober 2018 der Einladung von OceanCare und Shifting Values und besuchten eine private Voraufführung des Dokumentarfilms «Whale Like Me» im Wiener Filmcasino. Die Nachfrage war überwältigend, mindestens weitere 100 Personen sind bereits auf der Warteliste für künftige Vorführungen in Wien. Nach der Filmvorführung bestand die Gelegenheit für Publikumsfragen an Leah Lemieux, Koproduzentin des Dokumentarfilms, und Filmemacher Malcom Wright. Moderiert wurde der Anlass von Nicolas Entrup, der erst kurz davor von der 67. Vertragsstaatenkonferenz der Internationalen Walfangkommission zurückgekehrt war. Auch nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung standen die Filmemacher noch mehr als eine Stunde für angeregte Gespräche mit dem interessierten Publikum zur Verfügung. Der einhellige Tenor der Zuschauer war, dass die Botschaft des Respekts und die Vision von «Whale Like Me» weit über die Walfangdebatte hinausgehen. Diese Botschaften wurden in einem Kurzvideo festgehalten.

Förderung des Whale Watching in Bequia: In der Region um die Inselgruppe St. Vincent and the Grenadines, zu der auch die Insel Bequia gehört, werden Grindwale, Delphine und Schwertwale gejagt. 2018 unterstützte OceanCare eine WDC-Expertin, die vor Ort Beziehungen zu ehemaligen und aktiven Walfängern festigte, sich für den Aufbau einer respektvollen Walbeobachtung als Alternative zum Walfang einsetzte und die Bevölkerung für den Schutz der Wale sensibilisierte. Gemeinsam mit AWI half OceanCare zudem, die Reise von Malcolm Wright und Leah Lemieux nach Bequia zu verwirklichen, um die Stimmen ehemaliger und aktiver Walfänger in einem kurzen Video festzuhalten, welches während der Walfangkonferenz ausgewählten IWC-Delegierten gezeigt wurde. Ausserdem fand in Bequia eine Sondervorführung des Films «Whale Like Me» statt.

Symposium über Walfangaktivitäten in Osaka: Ende 2018 fand in Osaka das internationale Symposium «Walfangaktivitäten und -themen in der heutigen Welt» statt. Dieses zielte darauf ab, japanische und internationale Wissenschaftler zu vereinen, um über den heutigen Walfang zu diskutieren und die sich verändernden menschlichen Beziehungen zu Walen aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. OceanCare und AWI finanzierten die Teilnahme der beiden Filmemacher Malcolm Wright und Leah Lemieux, welche die Konferenz per Video aufnahmen und vor Ort Gespräche mit Experten führten.

© Alnitak

Schutz der Wale im Mittelmeer

In vielen Regionen des Mittelmeers sind die Walbestände noch kaum erforscht. Gemeinsam mit Partnerorganisationen schliesst OceanCare Wissenslücken und untersucht die Verbreitung, Ökologie und Gefährdungslage der Wale. Auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse werden Schutzmassnahmen für die Tiere definiert.

Walbestände in sizilianischen Gewässern: Im dritten Jahr in Folge führt OceanCare ein Forschungsprojekt im Osten und Nordosten von Sizilien sowie zwischen den Äolischen Inseln und Kalabrien durch. Bei acht Expeditionsfahrten wurden 2018 – im Gegensatz zum Vorjahr – leider keine Cuvier-Schnabelwale beobachtet. Nebst zahlreichen Delphin- und Meeresschildkrötensichtungen wurde ein Finnwal beobachtet, Pottwale wurden dreimal visuell und siebenmal akustisch geortet. Speziell beeindruckend war die Sichtung eines Pottwals, der sich nahe dem Forschungsschiff an der Oberfläche ausruhte und sich auf den nächsten Tauchgang vorbereitete. 2018 wurde der Einsatz einer Drohne im Projekt getestet, um Zusatzinformationen über die Tiere (Färbung, Narben etc.) zu gewinnen.

Walschutz in den Balearen: OceanCare unterstützt die spanische Organisation Alnitak bei einem Forschungsprojekt in den Balearen, welches dem Schutz von Walen, Delphinen und Meeresschildkröten dient. Während vier Forschungsmonaten wurden 2018 nebst zahlreichen Delphinen eine bemerkenswert hohe Zahl an Pottwalen beobachtet. Insgesamt 32 Pottwal-Sichtungen wurden protokolliert und von vielen dieser Tiere konnten Fotos für die Fotoidentifikations-Datenbank gemacht werden. Einzigartig war die Sichtung eines Weissen Haies. Das fünf Meter lange Tier konnte gefilmt werden, während es um die Forschungsplattform schwamm. Es handelt sich um die erste wissenschaftlich gesicherte Sichtung eines Weissen Haies in spanischen Mittelmeergewässern seit 30 Jahren.

Walschutz in Griechenland: Seit zehn Jahren unterstützt OceanCare das Pelagos Cetacean Research Institute (PCRI), das sich in Griechenland für den Walschutz einsetzt. Seit den 1990er-Jahren erforscht das PCRI die grösste bekannte Pottwalpopulation des Mittelmeers im bis zu 5 000 Meter tiefen Hellenischen Graben. Dieser erstreckt sich vom Ionischen Meer südlich der Ionischen Inseln bis zur türkischen Küste. 2018 wurden in diesem Gebiet zwei bisher unbekannte Pottwalbullen gesichtet und in die Fotoidentifikations-Datenbank aufgenommen. Interessant ist, dass eines dieser Tiere vor zehn Jahren im westlichen Mittelmeer in Italien identifiziert wurde; die aktuelle Sichtung zeigt also, dass Pottwale vom westlichen ins östliche Mittelmeerbecken wandern. Dieses Verhalten konnte erst viermal nachgewiesen werden, immer durch das PCRI. Bemerkenswert war auch die Sichtung einer Gruppe von Rauhzahndelphinen im nördlichen Ionischen Meer. Die seltene Art wurde noch nie so nah der griechischen Küste und während der letzten 15 Jahre erst dreimal im Ionischen Meer dokumentiert – darunter einmal 2016 vom OceanCare-Projekt in Sizilien. Das PCRI hat 2018 aus der Analyse von 60 000 Tintenfisch-Schnäbeln aus den Mägen acht gestrandeter Pottwale eine Publikation über das Nahrungsspektrum dieser Meeresgiganten erarbeitet. Diese erscheint 2019. Eine weitere Studie, die sich mit dem dichten kommerziellen Schiffsverkehr im Kernhabitat der Pottwale im Hellenischen Graben befasst, wurde 2018 abgeschlossen und wird 2019 in einem Wissenschaftsmagazin publiziert.

© Shutterstock

Robben

Mittelmeer-Mönchsrobben gehören mit gerade noch 600 – 700 Tieren zu den gefährdeten Arten. Knapp die Hälfte dieser Bestände lebt an der Küste Mauretaniens, weitere Kolonien findet man bei Griechenland im Ionischen Meer. 1997 wurde die letzte grosse Mönchsrobben-Kolonie an der Atlantikküste durch eine Algenpest fast ausgerottet; seither hat sich glücklicherweise einiges getan. So wurde am Cap Blanc 2001 ein Küstenabschnitt von 6,2 Kilometern unter Schutz gestellt und vor Ort kämpfen Organisationen um das Überleben jeder einzelnen Mönchsrobbe. Dabei werden sie von OceanCare tatkräftig unterstützt.

Mittelmeer-Mönchsrobben in Mauretanien: Das Schutzgebiet am Cap Blanc in Mauretanien ist eine Erfolgsgeschichte des Artenschutzes. OceanCare ist stolz, an dieser teilzuhaben, denn die Organisation stärkt den Akteuren vor Ort seit Jahren den Rücken, unter anderem mit Unterstützungsbeiträgen. So konnte die mauretanische Population der Mittelmeer-Mönchsrobben dank der Bemühungen der spanischen Organisation CBD-Habitat und ausgebildeten Rangern stetig wachsen. Die Ranger überwachten das Schutzgebiet auch 2018 kontinuierlich an Land und zu Wasser. Sie meldeten illegale Fischereiaktivitäten und verhinderten, dass die Robben in den Bruthöhlen und am Strand gestört wurden. Bei der Überwachung des Gebietes werden auch Forschungsdaten zur Entwicklung des Bestandes und zur Gefährdung der Tiere durch menschliche Aktivitäten erhoben. Im April präsentierte CBD-Habitat an der Jahreskonferenz der European Cetacean Society in Italien Forschungsarbeiten über die Nahrungsgrundlagen der Mittelmeer-Mönchsrobben und über die Jungtiermortalität in der Kolonie. Die Organisation trägt so auch dazu bei, die beträchtlichen Wissenslücken, die bezüglich dieser Art noch immer bestehen, zu schliessen.

Mittelmeer-Mönchsrobben in Griechenland: Seit 2018 unterstützt OceanCare das Mittelmeer-Mönchsrobben-Projekt der Organisation Archipelagos im zentralen Ionischen Meer. Ziel des Projektes ist, die Populationsgrösse der gefährdeten Robbenart zu eruieren und kritische Ruhe- und Fortpflanzungshabitate im Gebiet um die Ionischen Inseln Kefalonia, Ithaka, Atokos, Meganisi und Formicula zu identifizieren und zu dokumentieren. 2018 wurden deshalb in verschiedenen Bruthöhlen Infrarot-Kameras installiert. Die Aufnahmen werden regelmässig ausgewertet und auch für den Aufbau einer Fotoidentifikations-Datenbank verwendet. Zusätzliche Daten fliessen durch das Forschungsinstitut Tethys in das Projekt mit ein, welches im Rahmen der von OceanCare unterstützten Delphinforschung seit 2012 immer wieder Mönchsrobben im Inneren Ionischen Meer sichtet. Obwohl das Fotoidentifikations-Projekt im zentralen Ionischen Meer noch in der Anfangsphase steckt, konnten bereits 18 Individuen identifiziert werden, darunter vier Jungtiere. Allerdings besteht die dortige Robbenpopulation mit grosser Sicherheit aus mehr Tieren als 2018 festgestellt werden konnten. In Zukunft sollen deshalb noch mehr Höhlen mit Kameras ausgestattet werden, um eine erweiterte Untersuchung der Population zu ermöglichen.

Haie

Pro Jahr sterben über 100 Millionen Haie im Beifang riesiger Fischereiflotten oder durch gezielte Bejagung. Oft werden ihnen die Flossen beim sogenannten «Finning» bei lebendigem Leib abgeschnitten, um diese dann als Delikatesse in asiatischen Märkten zu verkaufen. Aber auch Europäer konsumieren unbedacht Haifleisch und Haiprodukte, während die Haibestände weiterhin drastisch schwinden. OceanCare setzt sich für den Schutz der Haie ein, damit diese für das marine Ökosystem extrem wichtige Art erhalten bleibt; die Folgen ihrer Ausrottung wären unabsehbar.

Aufruf an Restaurants in Hongkong: 2018 unterstützte OceanCare einen Appell von Wild Aid und der Hong Kong Shark Foundation, welcher Restaurants in Hongkong aufforderte, Haiflossensuppe aus dem Angebot zu nehmen. Der Appell wurde lanciert, nachdem eine Umfrage im Januar desselben Jahres ergeben hatte, dass 80 Prozent der von Maxim's Caterers Ltd. zum lunaren Neujahr ausgerichteten Bankette in Hongkong Speisen mit Haiflossen im Angebot hatten.

Illegales Hai-Finning in Costa Rica: Gemeinsam mit 22 weiteren Artenschutz- und Umweltorganisationen wandte sich OceanCare an den Präsidenten von Costa Rica, Exzellenz Luis Guillermo Solis Rivera, und forderte ihn mit Nachdruck dazu auf, keine weiteren Bewilligungen für den Export von Hammerhaiprodukten zu erteilen. Dies war notwendig, weil die Fischereibehörde des Landes die exzessive Fischerei auf Hammerhaie trotz Artenschutzmassnahmen durch die CITES weiterhin erlaubt. So hat sich in Costa Rica ein Lager von zehn Tonnen Hammerhaiflossen angesammelt, welches das nationale Fischereiinstitut nun ausführen wollte.

Eisbären

In den letzten Jahren sind Eisbären immer wieder durch dramatische Aufnahmen ausgehungerter Tiere zu Symbolfiguren im Kampf gegen Klimawandel, Überfischung und Umweltverschmutzung geworden. Die weltweit nur noch 22 000 bis 31 000 Tiere zählende Population ist unter Druck; bis 2050 rechnen Wissenschaftler mit einem Rückgang des Eisbärenbestandes um 30 Prozent. Die Gründe dafür sind vielfältig und komplex. Der vielleicht am einfachsten nachzuvollziehende ist die Bejagung. In Kanada, wo ein Grossteil des Bestandes lebt, ist diese legal. Gerade der Abschuss meist stattlicher Männchen für die Trophäenjagd ist für den Tierbestand fatal. Deshalb setzt sich OceanCare für ein Verbot des Handels mit Eisbärprodukten ein, denn ohne Trophäe verliert die Jagd ihren Reiz. Die vielleicht meist zitierte Gefährdung dagegen ist der Klimawandel: Das abschmelzende Packeis macht den Eisbären durch Verlust von Lebensraum zu schaffen und führt zu mehr Schiffsverkehr und besserem Zugang zu arktischen Fischgründen und Rohstoffen. Die zu erwartende Überfischung, Lärmstörungen und zunehmende Verschmutzung werden das Nahrungsangebot weiter schmälern und wirken sich negativ auf die Gesundheit und Reproduktionsrate der Tiere aus. Deshalb kommt die Lobby- und Sensibilisierungsarbeit, die OceanCare weltweit in diesen Bereichen leistet, auch dem König der Arktis zugute: OceanCare setzt sich intensiv dafür ein, dass die Förderung fossiler Brennstoffe im Meer stark eingeschränkt und in sensiblen ökologischen Gebieten ganz verboten wird. Auch die Bemühungen zum Thema Unterwasserlärm spielen in diese Thematik und tragen dazu bei, die Eisbären und ihr Habitat besser zu schützen. Zudem geht die OceanCare-Kampagne für ein Umdenken im Umgang mit Plastik nicht nur die Vermüllung der Meere und umliegender Lebensräume an, sondern auch den Rohstoffverbrauch, da das übliche Rohmaterial für Plastik Erdöl ist. OceanCare wird sich auch 2019 in diesen Bereichen engagieren und weitere konkrete Aktivitäten durchführen, beispielsweise im Bereich Tourismus, welcher in der arktischen Region stark zunimmt und deshalb der Aufmerksamkeit bedarf.

Appell an CNN bezüglich einer Sendung zur Trophäenjagd: 2018 war OceanCare Mitunterzeichnerin eines Appels der Born Free Foundation an die CNN. Der Appel betraf eine von CNN geplante Sendung zur Trophäenjagd, welche Eisbären betrifft. Da CNN die Trophäenjagd einseitig nur in positivem Licht darstellen wollte, forderten die 26 unterzeichnenden Organisationen, CNN solle entweder auf die Sendung verzichten oder Tier- und Artenschützer ebenfalls angemessen zu Wort kommen lassen. Diese sollten zumindest die Gelegenheit erhalten, auf die Behauptungen der Trophäenjäger und deren Unternehmen, die Trophäenjagd trage zum Artenschutz bei, zu antworten.

Import von Trophäen gefährdeter Tiere in die Schweiz: Bereits 2017 reichte OceanCare zusammen mit der Stiftung für das Tier im Recht und Animal Trust eine Petition für ein Importverbot für Jagdtrophäen in die Schweiz ein. Ein solches Verbot käme auch den Eisbären zugute. Diese sollten besonders in Anbetracht der bereits stark unter Druck geratenen Populationen nicht mehr als Trophäen gejagt werden. Ende Januar 2019 behandelt die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) des Schweizer Nationalrats die Petition, die von 12 400 Menschen unterstützt wird. Deshalb hat OceanCare im Vorfeld die WBK-Mitglieder kontaktiert und angeregt, dass die Petition dem Gesamt-Nationalrat für weitere Massnahmen unterbreitet wird.

Umweltbildung

Sensibilisierung

Umweltbildung ist ein wesentlicher Pfeiler im Meeresschutz. Denn nur wenn die Menschen die Zusammenhänge verstehen, werden sie sich für einen sinnvollen Schutz mariner Ökosysteme und Arten einsetzen. Deshalb engagiert sich OceanCare auch über Umweltbildung und Sensibilisierung für ein Umdenken im Umgang mit den Ozeanen und ihren Bewohnern.

Reisebranche: An der Höheren Fachschule für Tourismus (IST) in Zürich beleuchtete OceanCare auch 2018 wieder mit angehenden Reisefachleuten in Workshops kritische Aspekte des Wildtiertourismus am Beispiel der Wale und Delphine. In einer internen Schulung sensibilisierte OceanCare die Mitarbeitenden von Manta Reisen für den Meeresschutz und Hotelplan Suisse führte interne Personalschulungen zum Thema Delphinarien und Whale/Dolphin Watching durch. An einem Treffen von Nachhaltigkeitsverantwortlichen von DER Touristik in Zürich hielt OceanCare einen Vortrag über die Integration von marinen Arten in Exkursionsprogrammen.

Semester- und Abschlussarbeiten: 2018 begleitete OceanCare 72 Studierende bei Semester-, Matura-, Diplom-, Bachelor-, Master-, Vertiefungs- und Lehrabschlussarbeiten zu den Themen Mikroplastik, Plastikverschmutzung der Meere, Plastikverschmutzung in der Schweiz, Abfallbewirtschaftung, Bioplastik, Recycling, Wildtiere in Gefangenschaft, Kooperation zwischen NGOs und der Reisebranche, Walstrandungen, Walfang, Fundraising, Wildtiertourismus, Pottwale im Mittelmeer, Fischereisubventionen, Haifang, Ocean Literacy, Corporate Social Responsibility und visuelle Kommunikation im Meeresschutz.

Vorträge: OceanCare hielt 2018 25 Referate, die sich an äusserst unterschiedliche Zielgruppen und verschiedene Altersklassen richteten, darunter zum Beispiel bei Google TGIF, anlässlich eines Kindermusicals oder auch am Globetrotter Fernwehfestival. Die Vorträge fanden zum grössten Teil in verschiedenen Schweizer Städten statt, einschliesslich Zürich, Bern, Schaffhausen und Fribourg.

Schulbesuche: 2018 besuchte OceanCare sieben verschiedene Schulen in der Schweiz, die meisten davon Kantons- und Sekundarschulen, und sensibilisierte Schülerinnen und Schüler für den Schutz von Walen und Haien sowie für die Plastikverschmutzung der Ozeane. Bei zwei Vorträgen stellte OceanCare ihre Arbeit zum Schutz der Meere vor.

Wal-Koffer für den Schulunterricht: Der Wal-Koffer von OceanCare enthält eine grosse Auswahl an Unterrichtsmaterialien rund um die Themen Wal und Meer. Die Kleinstbibliothek auf Rädern bietet Filme, Spiele, Unterrichtsblätter, Figuren und Sachbücher, wie auch Romane oder Experimente, um den Schülern die Meeressäuger und ihre Umwelt näherzubringen. Der Wal-Koffer ist kostenlos verfügbar und für den Einsatz im Unterricht gedacht. 2018 konnte der aktualisierte Koffer wieder sein volles Potenzial entfalten und LehrerInnen und SchülerInnen die faszinierende Welt der Meeresbewohner näher bringen.

Schulmodul in Italien: OceanCare führte 2018 erstmals ein dreitägiges Schulmodul zum Thema Plastikverschmutzung im Meer in Catania, Sizilien, durch. Fünf Klassen mit Schulkindern im Alter von 11 bis 12 Jahren lernten am Einstiegstag die Hintergründe der Plastikverschmutzung und ihre Folgen für die Meerestiere kennen. Am Folgetag führten sie eine Strandsäuberung durch und lernten, wie der gesammelte Abfall wissenschaftlich klassifiziert wird. Am dritten Tag des Programms wurden die Daten aus der Sammelaktion besprochen und die Schüler brachten in einem Brainstorming ihre eigenen Ideen zur Reduktion der Plastikverschmutzung ein.

Forschungsteilnahme und naturwissenschaftliche Praktika: Insgesamt nahmen 64 Personen am Feldprojekt von OceanCare in Sizilien sowie am Kooperationsprojekt mit Alnitak in Mallorca teil. Sie unterstützten die Wissenschaftler bei der Forschungsarbeit auf See mit Beobachtungsarbeit, der Dokumentation von Sichtungen von Walen, Delphinen und Meeresschildkröten sowie beim Erstellen von Identifikationsfotos. In Fachimpulsen wurde den Teilnehmenden an Bord der Forschungsschiffe wichtiges Wissen über den Lebensraum Meer vermittelt. Vier Maturandinnen absolvierten je eine meeresbiologische Praktikumswoche in Sizilien.

Medienberichte

Internationale Medien zitierten OceanCare 2018 in mehr als 200 Beiträgen. Im Fokus standen vor allem das Walfangmoratorium, der Austritt Japans aus der Internationalen Walfangkommission (IWC), die Verschmutzung der Ozeane durch Plastik und Lärm, die Ablehnung eines neuen Schutzgebiets für Wale durch die IWC und die Zusammenarbeit mit Hotelplan Suisse, welche Delphinshows aus ihren Ferienkatalogen gestrichen hat.

Printmedien: 2018 erschienen in der Schweiz 34 Artikel über OceanCare und ihre Anliegen, u.a. in der Aargauer Zeitung, 20 Minuten, Zürichsee-Zeitung und g'plus Magazin für die grüne Branche. In Deutschland waren es drei Beiträge, einer davon in der Welt am Sonntag. In Österreich berichtete die Presse am Sonntag über die Arbeit von OceanCare. Je ein Beitrag erschien auch in venezolanischen und norwegischen Printmedien. Für das WWF Magazin «The Arctic Circle» war Sigrid Lüber eingeladen, ein Editorial zum Thema Unterwasserlärm zu schreiben.

Online: In der Schweiz waren der Meeresschutz und OceanCare 2018 Thema von 78 Beiträgen, welche u.a. auf den Newsportalen srf.ch, nzz.ch und tagesanzeiger.ch veröffentlicht wurden. In Deutschland waren es 62 Berichte u.a. auf spiegel.de, stern.de und derstandard.de. In Österreich berichteten zum Beispiel vienna.at, krone.at und derstandard.at über die Arbeit von OceanCare. Darüber hinaus wurden Beiträge in Aserbaidschan, Australien, Belgien, Brasilien, China, Grossbritannien, Frankreich, Guatemala, Japan, Kamerun, Kanada, Lichtenstein, Pakistan, Singapur, Spanien, Jordan und den USA publiziert, auf Plattformen wie nationalgeographic.es, theguardian.com, lapresse.ca, cms.int und bbc.com.

Radio: Radio 24 widmete 2018 einen ganzen Tag dem Thema Plastik. Sandra Ludescher und Rahel Beck kamen in verschiedenen Beiträgen zu Wort. Zum gleichen Thema wurde Rahel Beck auch von SRF2 interviewt. Sigrid Lüber gab dem gleichen Sender ein ausführliches Interview zum Thema Unterwasserlärm. SRF4 News strahlte ein Interview mit Fabienne McLellan zum Thema Walfang aus. Über das Thema Unterwasserlärm im Mittelmeer berichtete swr.de. La 1ère sendete zudem einen Beitrag über die Zusammenarbeit zwischen OceanCare und Hotelplan Suisse zum Thema Delphinarien.

TV: BBC News interviewte Nicolas Entrup zum Austritt Japans aus der Internationalen Walfangkommission (IWC). Zum selben Thema konnte er der ARD Tagesschau ein Statement abgeben.

Pressemitteilung: OceanCare wurde in einer Pressemitteilung der UNO zum Thema marine Biodiversität erwähnt.

Füllerinserate: Kostenlose Inserate zum Thema Plastik im Meer erschienen in 20 Minuten, abouttravel.ch, Annabelle, AZ Aargauer Zeitung, AZ Grenchner Tagblatt, AZ Limmattaler Zeitung, Basler Zeitung, Basellandschaftliche Zeitung, Berner Zeitung, Blick, BZ Langenthaler Tagblatt, Der Bund, Die Südostschweiz, Finanz und Wirtschaft, Glattaler, google.ch, g'plus Magazin für die grüne Branche, Migros Magazin, Natürlich, Neue Züricher Zeitung, Oltener Tagblatt, Schweiz am Wochenende, Schweizer Familie, Sonntagsblick Magazin, Tageswoche, Waveup, Wir Eltern,

WOZ Die Wochenzeitung, Zofinger Tagblatt, Zolliker Zumiker Bote, Zürcher Oberländer. OceanCare dankt den Schweizer Medien herzlich für die wertvolle Unterstützung im Meeresschutz.

Kommunikationsmittel

OceanCare kommuniziert über verschiedene Kanäle, um eine breitere Öffentlichkeit auf die Belange des Meeresschutzes aufmerksam zu machen und für wichtige Themen zu sensibilisieren. Denn je breiter die Anliegen gesellschaftlich abgestützt sind, desto besser sind die Chancen, die dringend benötigten Veränderungen nachhaltig umzusetzen.

Magazin Wissen: Das Magazin von OceanCare behandelte 2018 die Themen Unterwasserlärm (Wissen 1/18, Auflage 15 227) und Plastik (Wissen 2/18, Auflage 15 345).

Fokus: 2018 erschienen vier Ausgaben des Fokus zu den Themen Schutzgebiet für Pottwale (Auflage 15 759), Plastikverschmutzung (Auflage 15 345), Robbenrettung (Auflage 15 090) und Delphinjagd Peru (Auflage 16 037).

E-News: In 15 Newslettern informierte OceanCare über Aktualitäten im Meeresschutz, rief zur Unterstützung von Petitionen auf oder wies auf Veranstaltungen hin. 28 500 Personen haben die E-News abonniert.

Social Media: OceanCare nutzt Facebook, Twitter, Vimeo, YouTube und Instagram. Ende 2018 zählte die Facebook-Community von OceanCare 18 300 Fans.

Google Adwords: Im Rahmen des kostenlosen Programms Google Ad Grants für gemeinnützige Organisationen generierte OceanCare 560 000 Ad Impressions und 35 000 Clicks.

www.oceancare.org: Die Webseite von OceanCare verzeichnete 2018 über 390 000 Seitenaufrufe. Neu im Shop-Sortiment sind die CERA-Bienenwachstücher.

www.toxic-menu.org: 2018 wurde die zusammen mit Pro Wildlife betriebene Online-Bibliothek mit Studien zur Schadstoffbelastung von Wal- und Delphinfleisch 799 Mal aufgerufen.

Schweizer Spenden Spiegel: In der Ausgabe 2019/2020 ist OceanCare mit einem Portrait vertreten. Der Spenden Spiegel wird von Anwälten, Notaren und Privatpersonen konsultiert, wenn es um die Wahl von Organisationen für Spenden oder Legate geht.

Publikationen

Fachartikel, Buchkapitel und Expertenberichte

von OceanCare und aus Kooperationsprojekten

Bearzi G., Bonizzoni S. *Interazioni fra delfini e pesca in Adriatico settentrionale. Resoconto tecnico. Consulenza e supporto tecnico-logistico per Università degli Studi di Padova.* Padua, 2018.

Prideaux M. et al. *A way forward: Twelve important actions to reduce ocean noise.* Briefing by OceanCare, 2018.

Prideaux M. *Aquatic bushmeat in West Africa.* Briefing by OceanCare, 2018.

Toole J. *Aquatic Wild Meat and the Sustainable Development Goals.* Briefing by OceanCare, 2018.

Toole J. *Concept note: Proposal for a study and expert analysis of the impacts of ocean noise on fish stocks, fish catch rates and the associated socioeconomic effects.* Briefing by OceanCare, 2018.

Toole J. *Marine debris and the sustainable development goals.* Briefing by OceanCare, 2018.

Toole J. *Ocean noise and the sustainable development goals.* Briefing by OceanCare, 2018.

Toole J. *Whaling and the sustainable development goals.* Briefing by OceanCare, 2018.

Wissenschaftliche Publikationen

Artikel, Abstracts, Posterpräsentationen und Vorträge von OceanCare und aus Kooperationsprojekten

Bearzi G., Gimenez O. *Searching for meaning in marine mammal shared data,* in: Ethics in Science and Environmental Politics, 18:9 – 13.

Bearzi G., Kerem D., Furey N.B., Pitman R.L., Rendell L., Reeves R.R. *Whale and dolphin behavioural responses to dead conspecifics,* in: Zoology, 128:1 – 15.

Bonizzoni S., Furey N.B., Valavanis V.D., Bearzi G. *Predicting dolphin distribution within an Important Marine Mammal Area (IMMA) in Greece to support spatial management planning.* Proceedings of the 32nd Annual Conference of the European Cetacean Society, La Spezia, Italien, 6 – 10 April 2018.

Gonzalvo J., Agazzi S. *A Finless Common Bottlenose Dolphin Successfully Coping with Its Twist of Fate.* Proceedings of the 32nd Annual Conference of the European Cetacean Society, La Spezia, Italien, 6 – 10 April 2018.

Hernandez-Milian G., Munoz-Canas M., Haya M., M'bareck A., M'bareck H., De Larrinoa P.F., Gonzalez L.M., Pierce G.J. *The «monastic» menu of the Mediterranean monk seal at Cabo Blanco Peninsula.* Proceedings of the 32nd Annual Conference of the European Cetacean Society, La Spezia, Italien, 6 – 10 April 2018.

Hernandez-Milian G., Lusher A., Bundone L., Antolovic J., Coppola E., Zalac S., Molinaroli E. *Another top predator in the list: microplastics in Mediterranean Monk Seals.* Proceedings of the international conference Micro2018, Lanzarote, Spanien, 19 – 23 November 2018.

Koutouzi N., Foskolos I., Alexiadou P., Badouvas N., Milani C., Frantzis A. *A taste for squid: the prey of Cuvier's beaked whales (Ziphius cavirostris) and Risso's dolphins (Grampus griseus) in the Eastern Mediterranean Sea.* Proceedings of the 32nd Annual Conference of the European Cetacean Society, La Spezia, Italien, 6 – 10 April 2018.

Munoz-Canas M., Haya M., M'Bareck A., M'Bareck H., Cedenilla M.A., Aparicio F., Gonzalez L.M., De Larrinoa P.F. *Pup mortality of the Mediterranean monk seal (Monachus monachus) at Cabo Blanco peninsula.* Proceedings of the 32nd Annual Conference of the European Cetacean Society, La Spezia, Italien, 6 – 10 April 2018.

Pietroluongo G., Kelly M. J., Kageler L., Shrivastava P., Filgiano M., Romero P., Webber S., Theodoropoulos A., Miliou A. *Preliminary study on microplastic assessment in the digestive system of marine mammals and turtles found stranded on Samos Island, Eastern Aegean Sea.* Proceedings of the international conference Micro2018, Lanzarote, Spanien, 19 – 23 November 2018

Santostasi N.L., Bonizzoni S., Gimenez O., Eddy L., Bearzi G. *Common dolphins in the Gulf of Corinth are Critically Endangered,* in: Aquatic Conservation: Marine and Freshwater Ecosystems. 2018.

Sciancalepore G., Gonzalvo J., Pierantonio N., Griggio M., Bonato M. *First characterization of whistles produced by common bottlenose dolphins (Tursiops truncatus) of the Gulf of Ambracia, Greece.* Proceedings of the 32nd Annual Conference of the European Cetacean Society, La Spezia, Italien, 6 – 10 April 2018.

Štrbenac, A. *Overview of underwater anthropogenic noise, impacts on marine biodiversity and mitigation measures in the south-eastern European part of the Mediterranean, focussing on seismic surveys.* Bericht im Auftrag von OceanCare. Kroatien und Schweiz, 2017.

Weilgart L. *The impact of ocean noise pollution on fish and invertebrates.* Report by OceanCare and Dalhousie University, Schweiz und Kanada, 2018.

Weilgart, L. *Keeping the noise down: approaches to the mitigation and regulation of human-caused ocean noise,* in: Werle, D., Boudreau, P.R., Brooks, M.R., Butler, M.J., Charles, A., Coffen-Smout, S., Griffiths, D., McAllister, I., Moira, L.M., Porter, I. and Rolston, S.J. (eds.). *The Future of Ocean Governance and Capacity Development: Essays in Honor of Elisabeth Mann Borgese (1918 – 2002).* Brill Nijhoff, Leiden (Niederlande), 2018: pp. 298 – 302.

Netzwerke

Antarctic Ocean Alliance: Seit 2013 ist OceanCare Mitglied der Allianz zum Schutz der Antarktis und setzt sich gemeinsam mit internationalen Naturschutzorganisationen für die Schaffung von Meeresschutzgebieten im Südlichen Polarmeer ein. www.antarcticocean.org

Asia for Animals Coalition: OceanCare ist seit 2018 Mitglied dieses Netzwerkes, welches sich für bessere Lebensumstände von Haustieren und Wildtieren in Gefangenschaft einsetzt. www.asiaforanimals.com

Beat the Microbead: OceanCare ist Teil einer Kampagne von über 90 internationalen Organisationen, die Mikroplastik aus Kosmetikprodukten verbannen wollen. www.beatthemicrobead.org

Break Free From Plastic: 2016 wurde OceanCare Teil der internationalen Bewegung von Organisationen, die sich für eine Reduktion der Plastikverschmutzung und für eine zirkuläre Nutzung von Kunststoffen einsetzen. www.breakfreefromplastic.org

Dolphinaria-Free Europe: OceanCare ist Teil des Organisationskomitees dieser europäischen NGO-Koalition, die sich für ein Ende der Gefangenhaltung von Delphinen in Europa stark macht. www.dfe.ngo

European Cetacean Society (ECS): Seit 1987 setzt sich die ECS für die Förderung wissenschaftlicher Studien zu Meeressäugern ein. Seit 2016 ist Dr. Silvia Frey, Senior Conservation Scientist bei OceanCare, Mitglied des Vorstands der European Cetacean Society. www.europeancetaceansociety.eu

High Seas Alliance: Seit 2011 ist OceanCare Teil der Allianz zum Schutz der Hochsee, deren Mitglieder sich für einen ökologischen Umgang mit Meeresgebieten ausserhalb nationaler Gesetzgebungen einsetzen. www.highseasalliance.org

International Ocean Noise Coalition: OceanCare ist Mitbegründerin und federführende Instanz der 2003 gegründeten internationalen Koalition gegen Unterwasserlärm, der sich 150 internationale Organisationen angeschlossen haben. www.oceannoisecoalition.org

Make Stewardship Count: OceanCare ist 2018 der Allianz beigetreten, die sich dafür einsetzt, dass die MSC-Standards so angelegt sind, dass das Label das Versprechen der Nachhaltigkeit einhält. www.make-stewardship-count.org

Mission Blue: OceanCare gehört seit 2017 der globalen Koalition unter der Führung von Dr. Sylvia Earle an, die sich für die Schaffung eines weltweiten Netzwerks von Meeresschutzzonen einsetzt und das öffentliche Bewusstsein für die Wichtigkeit geschützter Gebiete stärkt. www.mission-blue.org

Ocean Clean Wash: 2016 wurde OceanCare Mitglied dieser internationalen Kampagne, die darauf abzielt, die Wasserverschmutzung durch Plastikfasern aus synthetischen Kleidern zu stoppen. www.oceancleanwash.org

Plastic Pollution Coalition: OceanCare ist seit 2017 Teil dieser globalen Koalition, die sich gegen die Plastikverschmutzung der Umwelt, insbesondere durch Einwegplastik einsetzt. www.plasticpollutioncoalition.org

Seas at Risk: Seit 2014 ist OceanCare Mitglied dieser Allianz aus 34 Organisationen, die sich für den Schutz des Lebens und für die Verbesserung der Lebensbedingungen im Meer einsetzt. www.seas-at-risk.org

Silent Oceans Coalition: Die internationale Koalition wurde 2002 von OceanCare gegründet, um eine breite Öffentlichkeit über den Unterwasserlärm zu informieren und dagegen zu mobilisieren. Gemeinsam rufen heute 27 Organisationen zum Online-Protest gegen kritische industrielle und militärische Aktivitäten im Meer auf und sorgen weltweit für mediale Aufmerksamkeit. www.silentoceans.org, www.silentoceans.com

SOSdelfines: Seit 2013 setzt sich OceanCare im Rahmen der Koalition SOSdelfines für öffentliche Aufklärung über die Situation von Delphinen in Gefangenschaft und für ein Ende von Delphinarien in Spanien ein. www.sosdelphine.org

Species Survival Network (SSN): Seit 1997 ist OceanCare Mitglied des SSN und engagiert sich dafür, dass gefährdete Tier- und Pflanzenarten durch die Handelskonvention CITES geschützt werden. OceanCare ist Teil der SSN-Arbeitsgruppen zum Schutz der Eisbären, der Wale und Delphine sowie der Fische. www.ssn.org

STOPPP: OceanCare ist Mitglied der Interessengemeinschaft Stop Plastic Pollution Switzerland (STOPPP), die sich in der Schweiz gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch gegen die Umweltverschmutzung durch Plastik und Mikroplastik einsetzt. www.stoppp.org

Wildlife Migration Network: Seit 2013 fördert OceanCare als Teil dieses Netzwerks den Schutz wandernder Tierarten durch internationale Gremien. www.wildmigration.org

Internationale Foren

UNO-Sonderberaterstatus: Seit 2011 anerkennt der Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) der Vereinten Nationen OceanCare als Organisation mit Sonderberaterstatus für Meeresfragen. Der Status verleiht OceanCare das Recht, in UNO-Gremien zu wichtigen Aspekten des Seerechts zu sprechen. www.un.org

UNEP/UNEA: Im Dezember 2015 wurde OceanCare für das UNO-Umweltprogramm (United Nations Environment Programme, UNEP) und dessen Verwaltungsgremium (United Nations Environment Assembly, UNEA) akkreditiert und einer Major Group zugeteilt. Ende 2018 wechselte OceanCare aufgrund ihres konsequent wissenschaftlichen Ansatzes von der «NGO Major Group» in die «Science and Technology Major Group». Das UNO-Umweltprogramm spielt im globalen Umweltschutz eine führende Rolle und ist die einzige Einrichtung der Vereinten Nationen, die sich ausschliesslich mit der Umwelt befasst. www.unep.org

UNEP/GPML: OceanCare ist seit 2015 Teil der Global Partnership on Marine Litter (GPML) des UNO-Umweltprogramms. Dieses Netzwerk aus Regierungsstellen, NGOs, wissenschaftlichen Experten, Vertretern der Privatwirtschaft und Repräsentanten der Zivilbevölkerung erarbeitet Lösungen zur Reduktion der Plastikverschmutzung im Meer. web.unep.org/gpa/what-we-do/global-partnership-marine-litter

UNCLOS: OceanCare nimmt seit 2004 an den Konsultativtreffen des UNO-Seerechtsabkommens (United Nations Convention on the Law of the Sea, UNCLOS) teil und sensibilisiert hier insbesondere für die Gefahr des Unterwasserlärms. www.un.org/depts/los/

Abidjan Convention: Seit 2017 engagiert sich OceanCare an der Vertragsstaatenkonferenz der Abidjan Convention, die sich um den Zustand der Meere und Küstengebiete in West-, Zentral- und Südafrika kümmert, für den Schutz gefährdeter Meerestiere vor Wilderei. www.abidjanconvention.org

ACCOBAMS: Seit 2004 ist OceanCare Partnerorganisation des Abkommens zum Schutz der Wale und Delphine im Schwarzen Meer, Mittelmeer und angrenzenden Atlantikgebiet (ACCOBAMS). OceanCare nimmt an den Tagungen des Wissenschaftsausschusses teil, erarbeitet Expertisen und engagiert sich im Schutz bedrohter Arten sowie in Projekten gegen Unterwasserlärm und Überfischung. OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber ist Vize-Vorsitzende der Arbeitsgruppe zu Unterwasserlärm von CMS, ACCOBAMS und ASCOBANS. www.accobams.org

ASCOBANS: Das regionale Abkommen zum Schutz der Kleinwale in der Nord- und Ostsee, im Nordostatlantik und in der Irischen See (ASCOBANS) kümmert sich mit Ausnahme des Pottwals um alle in diesen Gebieten vorkommenden Zahnwalarten. OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber ist Vize-Vorsitzende der Arbeitsgruppe zu Unterwasserlärm von CMS, ACCOBAMS und ASCOBANS. www.ascobans.org

CITES: Das Washingtoner Artenschutzabkommen (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora, CITES) regelt den internationalen Handel mit bedrohten Tier- und Pflanzenarten. OceanCare engagiert sich im Verbund mit dem Species Survival Network für Beschränkungen oder Verbote des Handels mit Produkten von Walen, Delphinen, Manati, Robben, Haien und Eisbären. www.cites.org

CMS/Bonner Konvention: Die Bonner Konvention ist Bestandteil des Umweltprogramms der Vereinten Nationen und widmet sich dem Schutz wandernder wildlebender Tierarten. OceanCare ist seit 2016 offizielle Partnerorganisation der Konvention und setzt sich für den Schutz der Meerestiere und ihres Lebensraums ein. OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber ist Vize-Vorsitzende der Arbeitsgruppe zu Unterwasserlärm von CMS, ACCOBAMS und ASCOBANS. www.cms.int

© FAO/Giuseppe Carotenuto

EU-Kommission: OceanCare ist seit 2014 Mitglied der Arbeitsgruppe für die Implementierung der neuen Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSFD), die europäische Meeresanrainerstaaten dazu verpflichtet, in ihren Hoheitsgewässern bis 2020 den Zustand der Meereswelt zu verbessern. Seit 2017 ist OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber Mitglied des Beratungsgremiums von quietMED, eines Konsortiums, das sich mit der Lärmreduktion im Mittelmeer befasst. In der technischen Arbeitsgruppe zum Unterwasserlärm arbeiten für OceanCare Dr. Lindy Weilgart und Nicolas Entrup mit. ec.europa.eu

FAO/COFI: Im Rahmen der Internationalen Koalition gegen Unterwasserlärm wirkt OceanCare seit 2009 im Fischereikomitee (COFI) der Welternährungsorganisation (FAO) auf eine Untersuchung sozio-ökonomischer Auswirkungen der Lärmverschmutzung der Meere auf Fischbestände und die Fischerei hin. www.fao.org/cofi

FAO/GFCM: Seit 2016 ist OceanCare Partnerorganisation des regionalen Fischereiabkommens für das Mittelmeer (General Fisheries Commission Mediterranean, GFCM) der Welternährungsorganisation (FAO). OceanCare stellt ihre Expertise in den Bereichen Unterwasserlärm, Beifang und illegale Fischereiaktivitäten mit dem Ziel der Erhaltung gefährdeter Tierarten und zum Schutz des Mittelmeers zur Verfügung. Vereinbart sind ein regelmässiger Informationsaustausch sowie Massnahmen zur Umweltbildung und zur Ausbildung von Fachkräften. www.fao.org/gfcm

IWC: OceanCare setzt sich seit 1992 als Beobachterin an den Tagungen der Internationalen Walfangkommission (IWC) für den Schutz der Wale ein. Seit 2016 nimmt Dr. Silvia Frey, Leiterin Wissenschaft und Bildung bei OceanCare, als Gast-Expertin an den Treffen des Wissenschaftskomitees der IWC teil. Seit 2017 ist sie Mitglied der Arbeitsgruppen zu Lärm und Schiffslärm. www.iwc.int

Unterstützung

OceanCare dankt folgenden Stiftungen und Unternehmen für die wichtige und wertvolle Unterstützung.

Stiftungen

Stiftung Walter und Inka Ehrbar
Stiftung Ormella
Stiftung Drittes Millenium
Marianne Götti Stiftung für Tierschutz
Fondation Gérard Pierre
Oak Foundation
Unsere Erde Stiftung

Unternehmen

Amazon: Das Logistikunternehmen stellte am Standort Bad Hersfeld auf wiederverwendbare Coffee-to-go-Becher aus Porzellan um. Damit konnten 2018 rund 275 000 Einwegpappbecher eingespart werden. Der Erlös von 1100 Euro aus den kostenpflichtigen Mehrwegtassen erhielt OceanCare als Spende.

Designarmada: Jens Kramer stand OceanCare bei der Produktion von Bild- und Videomaterial tatkräftig zur Seite und verhalf den Online-Kampagnen zu hoher Reichweite.

NF Footstep: NF Footstep, das Zentrum für Hund und Mensch, unterstützte OceanCare mit Artikeln im monatlichen Newsletter und mit einem Gratisinserat im Jahresprogrammheft.

gebr-heinemann.de: Gebr. Heinemann erhebt seit 2017 an 14 deutschen und österreichischen Duty-Free-Standorten eine Gebühr von 30 Cent auf alle Einwegtüten. Bereits im ersten Jahr der Massnahme war die Anzahl der Plastiktüten in den Heinemann-Shops um rund 70 Prozent zurückgegangen. Bis Ende 2018 konnte deren Verbrauch nochmals um weitere zehn Prozent reduziert werden. Aus der Aktion spendete das Unternehmen 2018 insgesamt 128 900 Euro an OceanCare. Mit der Einsparung von Einwegplastik und mit der finanziellen Unterstützung von Projekten zur Eindämmung der Plastikvermüllung der Ozeane leistete das Unternehmen äusserst wertvolle und wichtige Beiträge zum Schutz der Meere und ihrer Bewohner (s. S. 14)

Globetrotter Travel Service: Der Experte für individuelles Reisen unterstützte die Strandungshilfe in Südafrika mit 5 000 CHF, verwies auf OceanCare im Reiseplaner und teilte Informationen zu Projekten von OceanCare in der Online-Community.

Google: Im Rahmen des Programms «Google Ad Grants» erhielt OceanCare im Google-Suchnetzwerk Werbeanzeigen im Wert von 45 000 USD gesponsert.

HALM: Das Unternehmen stellt wiederverwendbare Trinkhalme aus Glas her und spendete einen Teilerlös von 1 000 Euro an OceanCare.

Kontiki Reisen: Kontiki Reisen unterstützte OceanCare mit 4 000 CHF. Zusätzlich haben Kunden der Kontiki-Spezialreise mit der MV Spitsbergen (Hurtigruten) im Rahmen von Auktionen an Bord 850 Euro gespendet. Kontiki hat den Betrag auf 1700 Euro verdoppelt. Das Unternehmen teilte Kampagnen zum Schutz der Meere über seine Kommunikationskanäle.

help alliance: Unter dem Motto «Change for Change» können Passagiere an Bord der Flugzeuge von Edelweiss Kleingeld für gemeinnützige Zwecke spenden. Neu ist OceanCare eine der begünstigten Organisationen. 2018 hat help alliance 19 879 Euro gesammelt, die OceanCare in die Rettungsaktivitäten von BDMLR investiert (s. S. 18).

Hotelplan Suisse: Hotelplan Suisse unterstützte OceanCare mit einer Spende von 5 000 CHF und sensibilisierte seine Kunden auf das Thema «Delphine in Gefangenschaft» (s. S. 24).

Manta Reisen: Manta Reisen unterstützte die Arbeit von OceanCare mit 7 000 CHF, integrierte Botschaften zum Meeresschutz in Eigenpublikationen und teilte Kampagnen von OceanCare in der Online-Community. Mitte 2018 startete der Spezialist für Tauchreisen eine «Foifliiberaktion», bei der Kunden pro Reisebuchung freiwillig 5 CHF an OceanCare spenden konnten. Dabei kamen 2 865 CHF zusammen.

Mediacom: Die Auszubildenden der Mediaagentur in Düsseldorf sammelten bei den Mitarbeitenden des Unternehmens Pfandflaschen ein und spendeten den Erlös von 2 900 Euro an OceanCare.

Michael Stünzi: Michael Stünzi von Stünzi Visualisierung GmbH unterstützte OceanCare auch 2018 bei der Erstellung wissenschaftlicher Illustrationen zu komplexen Meeresthemen.

Migrolino: Die Tochtergesellschaft des Migros-Genossenschafts-Bunds stellte 2018 freiwillig auf Plastiksäcke aus rezykliertem Plastik um und erhob eine Gebühr von 5 Rappen darauf. Die Absatzzahlen der Plastiksäcke haben sich dadurch fast halbiert: das sind 4 775 463 weniger Plastiksäcke, die potentiell in der Umwelt und im Meer landen. Die Einnahmen von über 314 000 CHF wurden OceanCare gespendet.

Seeüberquerung: Im Rahmen der Stadtzürcher Seeüberquerung sammelte OceanCare 7 600 CHF für den Schutz der Delphine im Mittelmeer. OceanCare dankt dem Verein Stadtzürcher Seeüberquerung für die Möglichkeit, Partnerin des Events zu sein, den Unternehmen PartnerRe, Hotelplan Suisse, Kontiki Reisen und Kuoni Cruises für die Unterstützung der Mitarbeitenden, die für die Delphine geschwommen sind, und den insgesamt 35 Sponsorenschwimmenden für die grossartige gemeinnützige und sportliche Leistung.

SIGG: Die SIGG Switzerland Bottles AG hat an der OutDoor Messe in Friedrichshafen im Juni 2018 wiederverwendbare Aluminiumflaschen an interessierte Fachbesucher für eine Spende zugunsten OceanCare abgegeben. Rund 1 400 Euro kamen bei der Aktion zusammen.

Simex Trading AG: Das Handelsunternehmen aus der Kosmetikindustrie verzichtete 2018 auf Weihnachtsgeschenke und spendete 15 000 CHF an OceanCare.

UBS: Mitarbeitende am Standort Opfikon haben an einer Clean-up Day Aktion an der Glatt teilgenommen – der Erlös aus dem anschliessenden Charity BBQ kam OceanCare zugute, wobei UBS die Spenden der Mitarbeitenden noch verdoppelte. Im Rahmen einer Mitarbeitenden-Befragung zum gesellschaftlichen Engagement spendete UBS für jeden ausgefüllten Fragebogen 5 CHF. So konnte UBS insgesamt 2 000 CHF an OceanCare spenden.

Unibail-Rodamco: Die beiden grössten Shopping-Center Österreichs leisteten mit einer Spende von 5 500 Euro einen wertvollen Beitrag an die Projekte von OceanCare gegen die Vermüllung der Ozeane mit Plastik. Die Spende wurde massgeblich durch die Promi Surf Challenge bei der Multiplex CityWave des Shopping City Süd sowie im Rahmen eines Blogger-Flohmarkts in beiden Centern generiert.

Jahresrechnung

in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21

Erfolgsrechnung [1)]

	2018		2017	
EINNAHMEN	**CHF**	**%**	**CHF**	**%**
Mitgliederbeiträge	103 553	3.6%	87 948	3.9%
Patenschaften	128 648	4.4%	102 829	4.6%
Stiftungen	139 480	4.8%	117 050	5.2%
Einnahmen Legate	595 120	20.5%	362 597	16.1%
Einnahmen aus Projekten	809 266	27.8%	555 355	24.7%
Einnahmen aus Öffentlichkeitsarbeit	1 064 779	36.6%	952 518	42.4%
Einnahmen Online-Shop	66 441	2.3%	67 902	3.0%
Übrige Erträge	400	0.0%	934	0.1%
Total Einnahmen	**2 907 687**	**100.0%**	**2 247 133**	**100.0%**
AUFWAND				
Projektaufwand				
Tier- und Artenschutz	505 562	21.0%	456 917	22.6%
Meeresschutz	698 332	29.1%	442 616	21.9%
Wal- und Delphinforschung	189 809	7.9%	181 336	9.0%
Umweltbildung	469 815	19.5%	459 289	22.7%
Total Projektaufwand	**1 863 518**	**77.5%**	**1 540 158**	**76.2%**
Mittelbeschaffung	347 488	14.5%	349 594	17.3%
Verwaltungsaufwand	192 351	8.0%	130 984	6.5%
Total Aufwand	**2 403 357**	**100%**	**2 020 736**	**100.0%**
BETRIEBSERGEBNIS	**504 330**		**226 397**	
Entnahme aus Fonds	95 120		138 000	
Zuweisung an Fonds	-595 120		-362 597	
Ergebnis vor Zuweisung an Projektreserven	4 330		1 800	
Zuweisung an Projektreserven	-4 330		-1 800	

[1)] Der Revisionsbericht mit der gesamten Jahresrechnung kann bei der Geschäftsstelle OceanCare eingesehen resp. angefordert werden.

Bilanz per 31. Dezember [1)]

	2018		2017	
AKTIVEN	**CHF**	**%**	**CHF**	**%**
Umlaufvermögen				
Flüssige Mittel	2 146 782	97.1%	1 630 845	95.2%
Übrige kurzfristige Forderungen	-	0.0%	332	0.0%
Vorräte	13 166	0.6%	12 056	0.7%
Aktive Rechnungsabgrenzungen	16 849	0.8%	42 009	2.4%
Total Umlaufvermögen	**2 176 797**	**98.5%**	**1 685 242**	**98.3%**
Anlagevermögen				
Mietzinskaution	20 012	0.9%	20 012	1.2%
Sachanlagen und immaterielle Werte	14 500	0.6%	8 500	0.5%
Total Anlagevermögen	**34 512**	**1.5%**	**28 512**	**1.7%**
Total Aktiven	**2 211 309**	**100.0%**	**1 713 754**	**100.0%**
PASSIVEN				
kurzfristiges Fremdkapital				
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	34 760	1.6%	41 387	2.5%
Passive Rechnungsabgrenzungen	-	0.0%	148	0.0%
Total Fremdkapital	**34 760**	**1.6%**	**41 535**	**2.5%**
ORGANISATIONSKAPITAL				
Gebundenes Kapital				
Projektreserven	258 192	11.7%	253 862	14.8%
Legatefonds	1 679 597	75.9%	1 179 597	68.8%
	1 937 789	**87.6%**	**1 433 459**	**83.6%**
Grundkapital				
Vereinsvermögen	238 760	10.8%	238 760	13.9%
	238 760	**10.8%**	**238 760**	**13.9%**
Total Organisationskapital	**2 176 549**	**98.4%**	**1 672 219**	**97.5%**
Total Passiven	**2 211 309**	**100.0%**	**1 713 754**	**100.0%**

© Shutterstock

ocean care

Postfach 372, CH-8820 Wädenswil
T +41 (0)44 780 66 88, F +41 (0)44 780 68 08
info@oceancare.org, www.oceancare.org
PC 80-60947-3

OceanCare dankt folgenden Partnerorganisationen und Institutionen für die erfolgreiche Zusammenarbeit:

Adriatic Dolphin Project · Aliança Mar Blava · Akutak · Animal Trust · Animal Welfare Institute · BCDP · BlueVoice.org · CBD-Habitat · CIT · dolphin biology conservation · Dolphin Watch Alliance · eia · fair fish · Fundación Ballena Azul · IFAW · Instituto de Conservación de Ballenas · Ionian Dolphin Project · KCT · Mission Blue · Mundo Azul · NRDC · OCC · Ocean Conservation Research · Ocean Mammal Institute · Olive Ridley Project · PARVATI.ORG · Pelagos · Pro Wildlife · Salvia · Shark Project · Shifting Values · Stiftung für das Tier im Recht · Tethys · Trash Hero · UPA · USAID · Vivamar · WDC · Wildlife Conservation Society · Wild Migration · WWF